

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstraße 14.
Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Weklamen-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unberlangt eingefandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 147. Bromberg, Freitag, den 26. Juni. 1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg fest eingebürgert als das größte und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark, Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.

Über alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse“ unter weitgehendster Verwendung von Drahtmeldungen rasche und zuverlässige Mitteilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgfältig geschriebenen Zeitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Ausdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinende und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

- 1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
- 2. das „Unterhaltungsblatt“ und
- 3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbeacht dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk. vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Der Anzeigenteil unserer Zeitung bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinseraten aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Inzerentionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Pro benumern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende des Vierteljahres unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezahler nach Einsendung der Postquittung.

Sozialpolitik im Deutschen Reich und im Auslande.

Die kürzlich in Anwesenheit des deutschen Kaisers vollzogene Enthüllung des in Hamburg errichteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. hat aufs neue die Erinnerung an die unergänglichen Ruhmestaten des großen Helden wachgerufen. Die Wirkung dieser Tat liegt vor aller Augen. Seitdem das Deutsche Reich geeint ist und die einst divergierenden Bestrebungen der Kleinstaaten in dem föderativen Reichsgedanken ihr Ziel und ihre Befriedigung gefunden haben, erfreut sich Deutschland einer kraftvollen, glänzenden Entwicklungsperiode, die in der modernen Geschichte ihresgleichen nicht hat. Nicht minder wertvoll und bedeutungsvoll aber ist das, was durch die sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches geschaffen worden ist. Sie kann als eine rettende Tat im edelsten Sinne des Wortes bezeichnet werden, als eine Tat ohne Vorgang und, wenigstens bisher, ohne bemerkenswerte Nachfolge.

Was die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 an Verlusten von Menschenleben, an Unglück und Trauer über viele Familien in deutschen Landen gebracht haben, das haben die in Fällen des Unfalls und Alters, der Krankheit und Invalidität eingreifenden Bestimmungen der Fürsorgegesetze, soweit es möglich war, wieder ausgeglichen. Die gesamte Volkswirtschaft erfreut sich von dem Augenblicke der Wirksamkeit dieser Gesetze an eines unendlich besseren Standes als jemals zuvor. Die erfreuliche Gestaltung der Wohnungsverhältnisse,

die Beseitigung oder tunliche Verminderung der mit beruflicher Tätigkeit verbundenen Gefahren, die Gewährung ausreichender Substanzmittel in Tagen der Krankheit und des Alters kommt ausschließlich den minder bemittelten Bevölkerungsklassen zu gute. Neben der Sicherheit nach außen hin, welche die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande dem Deutschen Reich gewährt, hat die sozialpolitische Gesetzgebung dem deutschen Volke das wohlthuende Gefühl des Geborgenseins vor allen Widrigkeiten des Lebens gebracht.

Wo in aller Welt hat sie ihresgleichen? In unseren Nachbarländern bereiten sich eben jetzt die Anfänge einer Bewegung vor, die dem gleichen Ziel zutreibt, das Deutschland bereits erreicht hat, die aber, wie man angefangen ihrer ganzen Anlage wegen kann, dieses Ziel in absehbarer Zeit nicht erreichen wird. Nachdem Deutschland auf dem Gebiete der Alters- und Unfallversicherung für Frankreich und Belgien vorbildlich und zur Nachfolge mahnend gewirkt hat, hat jetzt auch die britische Regierung die Durchführung eines sozialpolitischen Werkes in Aussicht gestellt. Aber dieser Entschluß ist nicht aus derselben Überzeugung von den humanen und sittlichen Pflichten gegenüber den minder erwerbsfähigen Klassen entsprungen, die in Deutschland bahnbrechend gewirkt hat; in England wird die Altersversicherung den Arbeitern lediglich als eine Entschädigung in Aussicht gestellt für den Fall, daß sie sich für die Annahme des Schutzsystems erklären.

Und dabei hätte England nicht nur Ursache gehabt, sondern auch in weit höherem Maße als das Deutsche Reich die Mittel beizusetzen, dieses notwendige sozialpolitische Werk schon längst durchzuführen. Englands Handel und Industrie haben, so lange dieses Land der Mittelpunkt der internationalen Marktbewegung war, einen ganz außerordentlich schnellen und hohen Aufschwung genommen. Trotzdem dachte in England niemand daran, sozialpolitische Ideen in Taten umzusetzen. Das Deutsche Reich hat trotz seines kurzen Bestehens diese Aufgabe freiwillig und in glänzender, nicht zu überbietender Weise gelöst. Wenn sich erst einmal die weitesten Kreise des deutschen Volkes der Segnungen bewusst werden, die dadurch unserem gesamten nationalen Leben geboten sind, kann auch eine günstige Rückwirkung auf das nationale Empfinden der von diesen Segnungen in erster Linie betroffenen Bevölkerungsklassen nicht ausbleiben.

Der Einzug in Belgrad.

Peter Karaageorgiewitsch hat gestern als König Peter I. von Serbien seinen Einzug in die serbische Hauptstadt gehalten. Um 10 Uhr verkündete in Belgrad Kanonendonner, daß der neue König den serbischen Boden betreten habe. Bei der Einfahrt des Hofzuges intonierte die Musik die Nationalhymne. Alle Anwesenden brachen in stürmische, endlose Ziviorufe aus. Nach Einlaufen des Zuges wurde der König von der Regierung und der Gemeindevorstellung begrüßt. Er schritt hierauf die Front der Ehrenkompanie ab und nahm die Vorstellung der Anwesenden entgegen, sodann an der Schwelle des Salons die Vorstellung des russischen Gesandten Tscharkofin, im Salon die des belgradischen Osterreich-Ungarns Dumba und anderer Persönlichkeiten. Beim Ausgange des Bahnhofes wurde der König von einer Abordnung belgradischer Damen begrüßt, während die Menge in brausende Ziviorufe ausbrach.

Beim Empfange auf dem Bahnhof richtete der Ministerpräsident Awakumowitsch an den König, der Generalsuniform trug, eine Ansprache. Er führte aus, er begrüße den König als den Nachkommen des großen Karaageorga. Die einstimmig erfolgte Wahl des Königs beweise am besten die Gefinnung des Volkes. Das Volk hoffe, daß der Träger der neuen Ära des nationalen Lebens den Weg der Freiheit und des Fortschritts betreten und daß diese Ära dem Volke eine glückliche Zukunft bringen werde. Redner sagte dann, er erachte es für das größte Glück, den König im Namen der Regierung und des Volkes begrüßen zu können, und schloß: Willkommen in Eures Volkes Mitte, das Euch liebt! Willkommen Herr! Zivio König Peter Karaageorgiewitsch!

In seiner Antwort gab der König zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, nach 45 Jahren den geheiligten Boden des ihm teuren Vaterlandes wieder zu betreten. Gleichzeitig rege sich in seiner Seele der Dank, den er Gott schulde und das Bewußtsein der Pflichten, die seiner als König harren. Der König sprach dann den Ministern seine Anerkennung dafür aus, daß sie ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber erfüllt, wie die Interessen des Landes es erfordert hätten. Er sei glücklich, den Ministern auch bei dieser Gelegenheit seinen unigen Dank und seine königliche Anerkennung zu erneuern. Auf die Ansprache, mit welcher Gemeinderat Pawlowitsch den König

namens der Stadtvorstellung begrüßte, sprach der König seinen Dank aus und erklärte, er werde sein Augenmerk darauf richten, daß Belgrad die würdige Zentrale des Serbentums werde.

Der Ministerpräsident stellte hierauf die Minister und die anwesenden Generale und sonstigen Offiziere vor. Sodann wandte sich der König den Abordnungen der Stadt Belgrad zu, aus deren Mitte ein Mitglied mit einer Ansprache Brot und Salz überreichte. Nachdem der König auch auf diese Ansprache geantwortet hatte, begab er sich in den Bahnhofsalon, wo er auch die Gemahlinnen der Kabinetsmitglieder begrüßte. Vom Bahnhof begab sich der König in feierlichem Zuge nach der Kathedrale. Auf dem Wege dorthin bildeten Vereine, die Studentenschaft, die Fakultäten und die Truppen Spalier, hinter welche sich eine dicke Menge aufgestellt hatte. Die Spitze des Zuges bildete eine Abteilung Gardeesolaten, ihnen folgte in einem Galavagen König Peter mit dem Ministerpräsidenten, im zweiten Wagen Dr. Menadowitsch, dann die Offiziersabordnung, die den König hierher begleitet hatte, die übrigen Minister und zum Schluß eine Deputation der Studschina. Begeisterte Ziviorufe begrüßten den König; überall warf man ihm Blumen zu; der König erwiderte, indem er freundlich lächelnd salutierte. Nach einem Aufenthalte von 30 Minuten verließ der Zug in derselben Ordnung die Kathedrale. Musikkapellen durchziehen mit klingendem Spiel die Straßen.

Als der König in der Kathedrale eintraf, wurde er am Tor der Kirche vom Metropolititen Innocentius, der von den Bischöfen umgeben war, begrüßt. Der König schritt dann durch ein von Geistlichen gebildetes Spalier durch die Kirche zum Altar; hinter dem König folgten der Ministerpräsident und die übrigen Minister. Nach Erteilung des Segens hielt der Metropolit eine Ansprache, in welcher er sagte: „Alles, was sich auf Erden ereignet, ist nur durch den Willen Gottes möglich, so auch die Berufung des erhabenen Geschlechts der Karaageorgiewitsch und die Berufung König Peters durch die Nation. Bitten wir zu dem Allmächtigen, daß er das Wirken des erhabenen Königs Peter segne und uns König Peter viele, viele Jahre erhalte zum Wohl unserer Nation, damit das serbische Volk neu gestärkt emporkomme.“ Nach einem Gebet für den König wurde ihm vom Metropolititen der Segen erteilt. Sodann schritt der König zum Altar, kniete vor demselben nieder und verrichtete ein kurzes Gebet. Hierauf küßte er das vom Metropolititen dargebotene Kreuz, sprach mit jenem einige Worte und reichte ihm die Hand, worauf er sich vor der Geistlichkeit verneigte und dem Ausgange zuschritt.

Der Feierlichkeit in der Kathedrale wohnten außer den Ministern die Mitglieder des Staatesrates, Vertreter der Beamtenerschaft, zahlreiche Offiziere u. a. bei.

Von der Kathedrale trat der König die Fahrt nach dem neuen Konak an, wo er kurz nach 11 Uhr eintraf. Inzwischen hatten sich im Konak die Senatoren und Abgeordneten versammelt. Senatspräsident Melimirowitsch begrüßte den König namens der Versammlung mit einer Ansprache, in der er sagte: Die nationale Versammlung, zum erstenmale vor dem König vereint, heiße ihn herzlich willkommen, überzeugt, daß der König den kulturellen und nationalen Fortschritt des Landes fördern werde. Bei diesen Worten brachen alle Anwesenden in Ziviorufe aus. Der König antwortete, indem er allen herzlich für den warmen Willkommengruß dankte und feierlich erklärte, im Einvernehmen mit der Nation regieren zu wollen. Er bitte die Versammlung, überzeugt zu sein, daß er sein gegebenes Versprechen loyal halten werde. Der König schloß mit dem Rufe „Gott das serbische Volk!“ Hierauf reichte der König jedem der Anwesenden die Hand. Als der König auf dem Balkon erschien, wurde er mit andauernden Ziviorufen begrüßt. Der König dankte durch Kopfnicken und zog sich dann in seine Gemächer zurück. In der Stadt herrschte großer Jubel. Alle Geschäfte sind geschlossen.

Die neuesten Depeschen besagen: Belgrad, 24. Juni, abends. In der Stadt herrscht große Feststimmung. Die Straßen sind stark belebt. Vor dem Konak war den ganzen Tag ein großes Gedränge. In dem Garten des Konaks spielt eine Militärmusik, auch an anderen Plätzen der Stadt spielt Militärmusik, nach der getanzt wird. An den Häusern werden die Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Bei seiner Spazierfahrt durch die Stadt wurde der König von dem Volke stürmisch durch Ziviorufe begrüßt. Während der Fahrt wurde der König von dem General Nikitsch begleitet, welcher Adjutant des Königs Alexander vor seiner Verheiratung war. Die Ausfahrt des Königs erfolgte ohne Geste, was bei der Bevölkerung den besten Eindruck machte. Belgrad, 25. Juni. Die Stadt war gestern Abend festlich beleuchtet. Um 1/2 Uhr begann der von Studenten und Landleuten veranstaltete Fadel-

zug und wurde von einer Abteilung Kavallerie bis vor den Konak geführt. Nachdem der Zug Halt gemacht hatte, erschien der König, umgeben von seinen Ministern, auf dem Balkon und wurde vom Volk stürmisch begrüßt. Nachdem mehrere Nieder vorgetragen worden waren, verlas der König eine Rede, in der er ausführte, er gelobe, gemäß den Traditionen, dem Volke zu geben, was es benötige. Der König schloß mit einem Hoch auf das serbische Volk, in welches die Versammelten mit andauernden Ziviorufen einstimmten. Nachdem noch einige Nieder vorgetragen worden waren, zog der Fadelzug nach dem Terazija-Platz, wo er sich auflöste.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 25. Juni.

Man schreibt uns: Die „Schlesische Zeitung“ führt als schlagendes Beispiel dafür, daß die Sozialdemokratie ihre Erfolge vielfach nur der Wahltrügheit der bürgerlichen Wähler zu danken hat, den Berlin benachbarten Wahlkreis Charlottenburg an, wo der Sozialdemokrat Zubeil mit rund 74 000 Stimmen gewählt wurde und seine bürgerlichen Gegner zusammen 59 000 Stimmen erhielten, während ungefähr 50 000 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben. Wenn das schlesische Blatt die Vermutung ausspricht, daß diese 50 000 Stimmen vorwiegend den bürgerlichen Parteien angehört haben, so kann der in Charlottenburg ansässige Schreiber dieser Zeilen diese Annahme nur durchaus bestätigen. In dem an die Kurfürstentstraße angrenzenden vornehmen Stadtviertel Charlottenburgs war in fast allen Wahllokalen die Beteiligung an der Wahl eine recht flau, im Gegensatz zu den Bezirken mit starker Arbeiterbevölkerung nach der Spree zu. Wir fuhrten am Abende vor der Wahl mit einigen verabschiedeten Offizieren zusammen aus Berlin nach Charlottenburg zurück und einer der Herren tat die charakteristische Äußerung: „Ich gehe nicht erst wählen, Zubeil kommt doch durch.“ Wenn solche Männer, denen es ihr Vorkommen zur Pflicht machen müßte, ihre Stimme gegen die Sozialdemokratie abzugeben und denen es an Zeit zur Ausübung des Wahlrechts wahrlich nicht gebricht, den Weg zur Urne scheuen, so ist dies das charakteristischste Beispiel für das geringe Pflichtgefühl der bürgerlichen Kreise. Im 6. Berliner Wahlkreise war es übrigens nicht viel besser. Hier sind 79 000 sozialistische Stimmen abgegeben worden und 32 000 bürgerliche, während 54 000 Wähler ihre Pflicht nicht taten. Auch hier beweist die ungeheure, für den sozialdemokratischen Bewerber abgegebene Stimmenzahl, daß unter den 54 000 Trägern sicherlich nur wenig Sozialdemokraten gewesen sind. Es wäre zu allgemeinem Nutz und Frommen, wenn in solchen Wahlkreisen, in denen notorisch die bürgerliche Bevölkerung ihre Pflicht nicht getan hat, an der Hand der Wahllisten festgestellt würde, welcher Prozentsatz von Angehörigen bestimmter Berufe (Kaufleute, höhere Beamte, verabschiedete Offiziere, Gelehrte und Künstler) der Wahlpflicht genügt, bezw. nicht genügt hat. Dann würden sich vielleicht lehrreiche Schlüsse ziehen lassen über das Verhältnis, in dem Bildung und jener politische Sinn, den schon der griechische Philosoph von dem Staatsbürger verlangte, zu einander stehen.

Zur Wahl des nationalliberalen Kandidaten Günther schreibt die „Elbinger Zeitung“: Vielleicht zieht die konservative Partei des Wahlkreises daraus die gute Lehre, daß die Zeit ein für allemal vorüber ist, wo einige wenige hohe Herren, die sich für die maßgebenden im Kreise halten, auf eigene Faust Reichstagskandidaten aufstellen können. Die große Wählermasse läßt sich eine derartige Annahme heutzutage nicht mehr gefallen und versagt einfach die Gefolgschaft. So ist es den Konservativen im Wahlkreise Dierode-Neidenburg ergangen. Die Wahl Günthers ist nicht etwa dem Anwachsen des Liberalismus, sondern lediglich der Unzufriedenheit mit den örtlichen konservativen Führern zuzuschreiben. — Das amtliche Wahlergebnis lautet: Es sind 15 883 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf: von Derten (Bund der Landwirte) 6198, Günther (liberal) 7954, Braun (Soz.) 2043, von Wolszlegier 401, Dr. Mepnikowski 243 und 44 Stimmen waren zerstückelt. Günther-Neidenburg ist sonach mit 12 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Die Wahl in Schwerin, in welcher leider der bisherige nationalliberale Abgeordnete Büsing unterlag, muß sehr wahrscheinlich für ungültig erklärt werden, weil die Wahllisten in Schwerin statt 8 Tage nur 6 Tage ausgelegt haben.

Vollschullehrer- und Offiziersapparatenthebungen. Man schreibt uns: Beamtene sollen bekanntlich nach dem Reichs-Militärgesetz durch ihre Einberufung zum Militärdienst in ihren bürgerlichen Dienstverhältnissen keinen Nachteil erleiden. Wie es mithin unzulässig ist, den zu den Reserveoffiziersübungen einberufenen Lehrern

die Kosten ihrer Stellvertretung aufzuerlegen, so ist — laut einem Erlaß des preussischen Kultusministers vom 20. März d. J. — sinngemäß hierbon auch bei solchen Volksschulgelehrten abzusehen, welche die für Offiziersaspiranten vorgeschriebenen Übungen ableisten wollen. Kann der betreffenden Schulgemeinde die Aufbringung der Stellvertretungskosten nicht zugemutet werden, so hat die Regierung mit Beihilfen einzutreten.

Das Wachstum der Sozialdemokratie. Sehr reich ist die Verteilung der sozialdemokratischen Wahlstimmen auf die einzelnen Staaten und die preussischen Provinzen. Das Königreich Sachsen steht hier relativ wie absolut voran mit 443 000 sozialdemokratischen Stimmen (144 000 mehr als 1898). Diese Zahlen bekommen ihre volle Bedeutung erst durch die Vergleichung mit den Ergebnissen aus anderen deutschen Landesteilen. Bayern hat rund ein Drittel mehr Einwohner als Sachsen, stellt aber nur 212 000 sozialdemokratische Stimmen; Württemberg, das die Hälfte der sächsischen Einwohnerzahl hat, nur 100 000; Baden, bei dem ungefähr dasselbe prozentuale Verhältnis zu Sachsen besteht, nur 72 000. Wollte man einwenden, daß Sachsen als Industrieland ersten Ranges besonders beurteilt werden müsse, so wird doch die Vergleichung mit der Rheinprovinz und mit Westfalen gestattet sein. Die Rheinprovinz, die wie Bayern etwa ein Drittel Einwohner mehr als das Königreich Sachsen zählt, hat weniger als die Hälfte der sozialdemokratischen Stimmen Sachsens ergeben, nämlich 206 000 (Westfalen 140 000). Aber die Zahlen aus Rheinland und Westfalen sind wieder in anderer Hinsicht bemerkenswert. Sie ist nämlich die prozentuale Vermehrung der Sozialdemokratie am stärksten. Sie beträgt in beiden Provinzen beinahe 100 Prozent, da in der Rheinprovinz eine Zunahme von 112 000 auf 206 000, in Westfalen eine Zunahme von 77 000 auf 140 000 erfolgt ist. Die Nutzwendungen von alledem braucht man wohl nicht zu zieren.

Die Initiative der Hansafahrt hat der Kaiser in einem *Trinnspruch* auf einem von der Hamburg-Amerikanische auf dem Dampfer „Molke“ vor Cuxhaven am Dienstag gegebenen Festmahle gerühmt in Erwiderung auf das von dem Ehrenpräsidenten des Norddeutschen Regattaverbands, Bürgermeister Wöndeborg, ausgebrachte Kaiserhoch. Der Kaiser erklärte in seinem *Trinnspruch* auf Hamburg, den Norddeutschen Regattaverband und die Hamburg-Amerika-Linie: „Mir ist es eine große Freude, meine Herren, wieder unter Ihnen zu sein und mit Ihnen diesen schönen Tag erleben zu dürfen und mich zu überzeugen, wie das Verhältnis und die Passion für den Segelsport vorwärts geht und wie auf dem Gebiet des Yachtbaues und der Yachtlotte, welche an den Start sich drängt, wie von Jahr zu Jahr, so auch in diesem wieder bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind. Es ist in der freundlichsten Weise darauf Bezug genommen worden, daß die schöne Yacht, die den Namen der mächtigen Hansafahrt Hamburg trägt, und die zum ersten Male sich auf der Elbe gezeigt hat, meiner Initiative zu danken ist. Das ist wirklich zu viel gesagt, denn es steht in den Hansafahrten und zumal in Hamburg, so enorm viel Initiative, daß, wenn man bloß den letzten Hinweis gibt, so geht auch schon die hansatische Unternehmungslust ihren Weg und weiß ihren Weg zu finden. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, die heutige Regatta mitgehen zu können. Es ist das erste Mal, daß ich mit einem benachteiligten, gleichartigen Gegner zu kämpfen hatte, und ohne diese unangenehme Bestimmung der Zeitverteilung empfinden zu müssen, unter der ich jahrelang gelitten habe. Die Herren, die bisher den Vorteil davon gehabt haben, werden das vielleicht nicht so begreifen; aber angenehm ist es doch, wenn man einen ebenbürtigen Gegner hat, zumal wenn sich auf des Deckes Klanken das Staatsoberhaupt von Hamburg bewegt, der heute zum ersten Male sich der Elbe vermahlt hat. Es ist jodann erwünscht worden, daß der neue Hafen meinen Namen bekommen hat. Ich bitte auch dafür herzlichen Dank auszusprechen zu dürfen. Es ist eine impolante, gewaltige Anlage, und was mich bei derselben am meisten freut, ist, zu hören, daß sie schon wieder zu klein ist. Möge das stets so in Hamburg der Fall sein. Da wir nun von Schiffsinteressen sprechen, so ist am heutigen Tage mir eine Freude, auch eines Ausbaues der Schiffsinteressen zu gedenken, der in alle Zukunft mit dem Namen Hamburgs sich rühmlichst verknüpfen wird.“ Weiter drückte der Kaiser seine Freude aus über die bevorstehende Einführung einer Sicherheitsmarke (Liefadelinie) für die Handelsflotte. Er hoffe, daß diese dazu beitragen werde, die absolute Zuverlässigkeit in der Sicherheit unserer Schiffe und die Ehrlichkeit unserer Reederei zu setzen.

Zur Wahl in Schubin-Wirtitz erhalten wir von dem Vorsitzenden des deutschen Wahlvereins für den Kreis Znin, Herrn von Peitel, aus Bad Rissingen eine Zuschrift, worin gegenüber unserer Feststellung, daß der Zninger Anteil des Wahlkreises für den polnischen Kandidaten den Ausschlag gegeben habe, bemerkt wird, „daß schließlich nicht mehr deutsche Stimmen in dem Zninger Anteil des Wahlkreises Schubin-Wirtitz abgegeben werden können, wie da waren. Wir hatten vorher diese auf 630 berechnet. Abgegeben sind 626, davon 1 für Eugen Richter, 625 für Graf Wartenleben. Es haben von deutscher Seite ca. 99 Prozent gestimmt. Auf polnischer Seite dürften es nur ca. 95 Prozent gewesen sein. Allerdings haben hier die Polen stets die überwiegende Majorität der Stimmen gehabt und war dies von Anfang an in Berechnung gezogen.“ Etwas anderes, als das hier zuletzt konstatierte, wollten auch wir nicht feststellen. Daß mehr Deutsche wählen sollten, als im Wahlkreise vorhanden sind, hat kein Mensch verlangt, am allerwenigsten wir.

Deutschland und Serbien. Man schreibt uns: Der deutsche Gesandte in Belgrad hat anlässlich des Eintreffens Königs Peters in der serbischen Hauptstadt zwar eine andere Instruktion als die Gesandten von Rußland und Österreich erhalten. Daraus ist aber nicht zu folgern, daß Deutschland gegenüber der serbischen Staatsumwälzung sich von der Linie entfernen wird, die Rußland und Österreich einnehmen.

Nach einer Zusammenstellung der Wahlergebnisse vom 16. Juni, die das Wolffsche Bureau bringt, wurden 217 Abgeordnete gewählt, sodaß 180 Stichwahlen erforderlich sind, die zum Teil heute (Donnerstag) vollzogen werden. Gewählt wurden 88 Zentrum, 56 Sozialdemokraten, 33 Konservern, 14 Polen, 6 Reichspartei, 6 Wäfler, 6 Na-

tionalliberale, 3 Bauernbünd, 2 Wilde, 1 Antisemit, 1 Däne und 1 Christlichsozialer (Stöder).

Zur ungarischen Ministerkrise wird aus Budapest, 24. Juni, gemeldet: Der Banus Graf Khuen Hederbary erklärte heute gegenüber den Führern der Kossuthpartei, daß er die erhöhten Rekrutenvorlagen fallen lassen und nur das gewöhnliche Rekrutenkontingent verlangen werde. Die Mission des Banus ist somit gelungen. Er begibt sich nachmittags nach Wien, um dem Kaiser zu berichten, und dürfte morgen nach Budapest zurückkehren, um das Kabinett zu bilden.

Deutschland.

[] Berlin, 24. Juni. (Die nächste Berufs- und Gewerbezahlung.) Der Breslauer Nationalökonom Werner Sombart betont in der „Sozialen Praxis“ die dringliche Notwendigkeit, spätestens im Jahre 1905 eine neue Berufs- und Gewerbezahlung zu veranstalten. In der Tat hat jegliche Zustandsstatistik für den Geschäftsmann wie für den Politiker, für den Verwaltungsbeamten wie für den Nationalökonom nur dann Wert, wenn sie die Gegenwart wenigstens annähernd widerspiegelt. Je größer aber die Wandlungen sind, die in der deutschen Volkswirtschaft im letzten Jahrzehnt sich vollzogen haben, um so unerklärlicher scheint es, allermindestens im Jahre 1905, also nach 10jähriger Pause, die Berufs- und Gewerbezahlung zu wiederholen. Über die Art, wie dies geschehen solle, macht Sombart eine Reihe von Vorschlägen. Er wünscht im allgemeinen, daß alle in Frage kommenden Sachverständigen dem Reichsamt des Innern oder dem Reichsstatistischen Amt ihre Anliegen betreffs der Durchführung der neuen Zahlung mitteilen, bezw. daß die genannten beiden Ämter mittels eines Rundschreibens sachmännische Wünsche für die neue Zahlung einholen. Im besonderen macht Sombart alsdann einige Forderungen geltend. So wünscht er, daß bei der Statistik der Handwerksbetriebe die Frage eingeschaltet werde, ob der Betrieb vorwiegend Reparaturbetrieb sei oder nicht. Bei der Statistik der Handelsbetriebe wünscht Sombart die Eingruppierung der Frage, ob ein offener Laden damit verbunden sei. Was die Verbindung von Berufs- und Gewerbezahlung anbetrifft, so gibt Sombart zu erwägen, ob die Berufs- und Gewerbezahlung nicht zweckmäßiger an die Volkszahlung angegliedert werde. Aus solchem Verfahren würde sich zwar einerseits der Unbestand ergeben, daß der Berufsermittlungstermin vom Sommer in den Winter verschoben würde; aber andererseits würde sich die Gewerbezahlung ungemein einfacher gestalten. Eine weitere Vereinfachung der Gewerbestatistik ließe sich nach Sombarts Ansicht durch den Verzicht auf die landwirtschaftliche Betriebsstatistik erzielen. Ein derartiger Verzicht sei deshalb angängig, weil die Verhältnisse in der Landwirtschaft sich nicht so rasch und so stark verändern, wie im Gewerbe. Außerdem hätten wir eine selbständige Viehzählung, und über die berufliche Schichtung des Volkes würden wir in großen Zügen schon durch die allgemeinen Volkszählungen unterrichtet. Auch den Gewerbebogen selbst will Sombart vereinfacht wissen, in der Hauptsache dadurch, daß die Frage nach den Arbeitsmaschinen, Apparaten, Maschinen usw. wegfällt. Nach Sombarts Vorschlag würde sich also das Zählpapiermaterial für die Gewerbezahlung reduzieren: 1. auf die Grundstücksliste; bleibt unberändert im Format; 2. eine zweiseitige Gewerbeart; statt 12 Quartseiten wären nur 4 erforderlich. Würden auf diese Weise einige hunderttausend, wenn nicht einige Millionen Mark erspart, dann fällt ein Hauptbedenken gegen die Wiederholung der Gewerbezahlung im Jahre 1905.

XX Berlin, 24. Juni. Die verwirrende Fülle der Stichwahlnachrichten will aus verschiedenen Gründen mit Vorzicht aufgenommen sein. Wollte man die wahrlich endlosen Ergebnisse der Stichwahlen nach den vorliegenden Rundgehungen der ausfallenden Parteien in den einzelnen Wahlkreisen beurteilen, so wäre die Rechnung verhältnismäßig leicht; sie ließe auf bloße Addition und Subtraktion hinaus. Erfahrungsgemäß aber lassen sich die Wähler der Parteien, die die Entscheidung geben können, zu den Stichwahlen nicht ohne weiteres kommandieren, und sowohl durch Stimmenthaltung als durch abweichende Parole wie durch Stimmabgabe gegen Wunsch und Willen der Parteivorstände, können, werden vielmehr ganz sicher Irrfahrungen bereit werden. Nur wo die Sozialdemokraten als ausfallende Partei die Entscheidung zwischen bürgerlichen Kandidaten zu geben haben, kann darauf gerechnet werden, daß der strammen Disziplin der Partei, daß nach der ausgegebenen Parole auch wirklich gehandelt werden wird. Den Vorteil werden in diesem Falle nur die freisinnigen Parteien haben, sonst aber wird die Sozialdemokratie in der Regel Stimmenthaltung üben. Nur die Sozialdemokraten liegen eigentlich mit allen Parteien (natürlich in prozentualer Abstufung) gleichmäßig im Stichwahlkampf. Die Polen sind die einzige Partei, mit der sie nicht um ein Mandat zu ringen haben. Bei den anderen Parteien steht es so, daß das Zentrum keine Stichwahlkämpfe durchzumachen hat mit der freisinnigen Vereinigung, dem Bunde der Landwirte und den Welfen; die Konservern haben nicht zu kämpfen mit den Nationalliberalen, den Bündlern und den Welfen; die Nationalliberalen nicht mit den Konservern, der freisinnigen Vereinigung und dem Bauernbunde; die freisinnige Vereinigung nicht mit dem Zentrum, den Nationalliberalen, den Volksparteilern, den Antisemiten, den Bündlern, den Welfen und den Polen; die Volksparteien nicht mit der freisinnigen Vereinigung, den Bündlern, den Welfen und den Polen. (Die kleineren Gruppen können hier übergangen werden.) Bunt genug ist das Stichwahlbild jedenfalls.

[] Berlin, 24. Juni. Der Reichskanzler hat, gutem Vernehmen nach, das Bett verlassen können und nimmt seit kurzem wieder Vorträge entgegen. Böttig hergestell ist Graf Bülow aber noch nicht, so daß es zweifelhaft ist, ob er morgen bei der Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreise der Wahlpflicht genügen kann.

Notdam, 24. Juni. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, sowie die Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen sind heute Abend 9 Uhr nach Cadix abgegangen.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen. Als das Schiff in den inneren Hafen einlief, segelten die Kriegsschiffe Toppflaggen und

feuerten den Kaiser salut. Während die „Hohenzollern“ an den langen Reihen der Kriegsschiffe vorbeifuhr, paradierten die Besatzungen der Schiffe und brachten Hurras aus, auch die Besatzungen der amerikanischen Kriegsschiffe begrüßten die „Hohenzollern“ mit Hurras; von den Flaggschiffen ertönte die Nationalhymne. — Beim Eintreffen in den Hafen führte die „Hohenzollern“ auch die amerikanische Flagge. Der Kaiser stand am Vordeck und salutierte andauernd. Nachdem die „Hohenzollern“ festgemacht hatte, meldeten sich beim Kaiser Prinz Heinrich, Stationschef Admiral v. Köster und Oberst Dürr. Ferner empfing der Kaiser auf der „Hohenzollern“ den Admiral und die Kommandanten des amerikanischen Geschwaders. — Die Kaiserin traf mit dem Prinzen Adalbert um 7 Uhr abends, von Bion kommend, hier ein und begab sich mittels Salonpinasse an Bord der „Hohenzollern“. — Der amerikanische Botschafter in Berlin, Lower, und der amerikanische Votschafter in Rom, Meyer, sind heute hier eingetroffen.

Hamburg, 24. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: An Bord der Yacht des Großherzogs von Oldenburg fand gestern Nachmittag eine Besprechung von Schiffsangelegenheiten zwischen den Vorständen des Schiffsvereins und des Vereins „Seefahrt“ statt. Nach der Sitzung wurde Generaldirektor Ballin zum Kaiser befohlen, um ihm Vortrag über die Entwicklung und die Lage des Schiffahrtsrisiks zu halten.

Leipzig, 24. Juni. Prinz Bernhard, der jüngste Sohn des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, ist heute gestorben.

Breslau, 24. Juni. Wie der „Breslauer Generalanzeiger“ meldet, beträgt die Zahl der aus Anlaß der Ruhestörungen in Laurahütte verhafteten Personen jetzt 16. Um morgen bei der Stichwahl Zwischenfällen vorzubeugen, wurde nach Sabotage Militär verlegt.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Angesichts einer Aktion der Polen, die auf die Wiederherstellung der alten slavischen, kirchlichen Rechten deutet, haben, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, die deutschen Parteien einen engeren Zusammenschluß und die Einsetzung eines gemeinsamen Vollzugsausschusses beschloffen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz, die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, sowie die Christlichsozialen hatten heute eine gemeinsame Vollversammlung, um über die neue Organikation zu beschließen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Auf der deutschen Botschaft fand heute ein Diner statt, dem unter anderen beizuhören der Minister des Äußeren Delcassé, Kriegsminister André mit Gemahlin, Nuntius Lorenzelli, der türkische Botschafter Munir Pascha, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Rinsky, der mexikanische Gesandte Mier, der Großkanzler der Ehrenlegion General Florentin mit Gemahlin, Polizeipräsident Lepine mit Gemahlin, der Generalsekretär im Chlyee General Dubois mit Gemahlin, der Schwiegerjohn des Präsidenten der Republik de Saint Prix mit Gemahlin, sowie die Herren und Damen der Botschaft. An das Diner schloß sich ein Empfang.

Paris, 24. Juni. Der neugewählte Abgeordnete Sybeton überfiel gestern Abend in der Rue Rivoli seinen Gegenkandidaten, den radikalen Rechtsanwält Defogher, und verletzte ihm einen Faustschlag, weil in einem Wahlplakat Defoghers behauptet worden war, daß Sybeton eine Engländerin geheiratet habe.

Paris, 23. Juni. Deputiertenkammer. Bei der Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs über die Säkularisierung der Kongregationen kommt es zu sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen der Rechten und der Linken. Dieselben suchen einander am Sprechpult zu verhindern. Als de Castelnau einen Änderungsantrag beifürworten will, hindert ihn die Linke, zu sprechen; die Rechte verläßt hierauf den Saal; sie formuliert einen Protest, in welchem sie die Majorität der Tyrannie beschuldigt und sie für ihre Attentate auf die Freiheit verantwortlich macht. Erst als die Abstimmungen beginnen, kehrt die Rechte in den Sitzungssaal zurück. Es wird ein Amendement Leroy angenommen, wonach Kongregationen für den Unterricht in Elementarschulen eines Erlaubnisses bedürfen; dieses Amendement wird Artikel 2 der Vorlage. Hierauf wird mit 306 gegen 107 Stimmen die Kommisionfassung des Gesetzentwurfs angenommen, wonach jedem Kongregationsunterfaß wird, in der Gemeinde, wo er früher unterrichtete, oder in der Nachbargemeinde weiter zu unterrichten, falls er nicht den Nachweis erbringt, daß er tatsächlich säkularisiert ist. Sodann wird der Gesetzentwurf in der Gesamtstimmung mit 329 gegen 66 Stimmen angenommen. Schließlich gelangt mit 308 gegen 14 Stimmen die Resolution Buisson zur Annahme, wonach jede Kongregation aufgelöst ist, die durch Mittelpersonen eine oder mehrere bereits aufgelöste Anstalten neu errichtet hat.

Thonon-les-Bains, 23. Juni. Der russische Anarchist Fürst Rasafsidze ist mit seiner Gemahlin hier verhaftet worden; beide werden an die Grenze geschickt werden, da ihre Ausweisung beschloffen ist.

Rumänien.

Bukarest, 23. Juni. Die Angelegenheit der betrügerischen Beziehungen der rumänischen Rente wurde vom Untersuchungsrichter zur Aburteilung an das Justizpolizeigericht verwiesen. In derselben sind die Beamten des Finanzministeriums Parisiano und Dumitresco, der Wechsel Makahary und dessen Bruder, der Wechsel Behar, sowie der Bankbeamte Ballh wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, die beiden Legationsten außerdem wegen Erpressungsversuchs gegen die Diskontogesellschaft und den rumänischen Staat angeklagt worden. Die Hauptverhandlung findet am 2. Juli statt.

Turkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Infolge von Gerüchten über angebliche neue Komplote richtete die Rforte eine Anfrage an den Bali von Saloniki, welcher antwortete, daß auch dort Gerüchte von einem geplanten Anschlag auf Saloniki in Umlauf seien. Dieselben seien jedoch unglaubwürdig. Zimmerfest

wäre es aber möglich, daß etwas versucht würde. Er habe alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sismi Pascha telegraphiert, daß bis zum 21. Juni die Zahl der verhafteten Bulgaren im Vilajet Saloniki 380, in Usküb 280 und in Monastir 460 betrage. Er habe seine Befehle erneuert, die Voruntersuchungen möglichst rasch abzuschließen, und habe überall öffentlich verkünden lassen, daß die Einwohner, welche die von den Komitessen erhaltenen Waffen abliefern, straflos bleiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Der kommandierende General, Generalleutnant M. Sedemann, welcher Kaiser Wilhelm während seines Aufenthalts in Kopenhagen attachiert war, ist heute Nachmittag gestorben.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Wien: General Manning ist in Damote eingerückt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Eine fliegende Kolonne stellte gestern die Verbindung mit ihm her.

London, 24. Juni. (Unterhaus.) Mack (Lib.) richtet an den Unterstaatssekretär des Äußeren Cranborne die Anfrage, welche Schritte die Regierung getan habe, Deutschland zu veranlassen, die unterschiedliche Behandlung Kanadas fallen zu lassen und ob in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Gastfreundschaft gelenkt worden sei, welche es in den englischen Kohlenkationen genieße. Cranborne erwidert, die Schriftstücke, welche dazum, was geschehen sei, würden bald veröffentlicht werden. Auf die zweite Anfrage antwortet er mit nein. Auf eine andere Anfrage erklärt Minister Chamberlain, der Oberkommissar für Kanada habe namens der kanadischen Regierung in den Jahren 1898 und 1899 Vorstellungen wegen der Tariffrage erhoben, die durch den englischen Botschafter in Berlin zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden seien. Im Jahre 1901, als sich diese Vorstellungen fruchtlos erwiesen hatten, habe die kanadische Regierung die Angelegenheit mit dem deutschen Generalkonsul in nicht formeller Weise besprochen. Seit 1901 sei kein formeller Gedankenaustausch mit der kanadischen Regierung über den Gegenstand gepflogen worden.

Amerika.

Ottawa, 23. Juni. Der Senat nahm den Gesetzentwurf an betreffend den Bau der neuen transkontinentalen Eisenbahn.

Bunte Chronik.

Berlin, 24. Juni. Selbstmord eines Geistlichen. Pfarrer Hermann Granzin von der Nazarethkirche hat sich am Dienstag Nachmittag im Treppenhof Park erschossen. Seine Leiche wurde erst kurz vor Mitternacht aufgefunden. Über die Gründe zu dieser unglückigen Tat laufen allerlei Gerüchte um. Pfarrer Granzin wirkte seit sieben Jahren an der Nazarethkirche. Er war Vater von fünf kleinen Kindern und seit einem halben Jahre von seiner Frau getrennt. Die Leitung seines Hauswesens lag einer jugendlichen Wirtschafterin ob. Seit dem 17. Juni war er auf vier Wochen beurlaubt, weil er überarbeitet war. Vor kurzem hatte er sich mit einem Fr. M. verlobt; seitdem richtete die Wirtschafterin an das Konfistorium und an Mitglieder des Kirchenrates Anzeigen über angebliche sittliche Verfehlungen des Pfarrers und beschuldigte diesen, sich an den Spargelbänken der Sonntagsschüler vergreifen zu haben. Gegen Granzin schwebte auch eine Disziplinaruntersuchung. Angeblich aus Verzweiflung über die fortwährenden Denunziationen seiner Wirtschafterin ist Granzin zum Selbstmord getrieben worden. Die nervenranke Wirtschafterin soll bei ihrer Vernehmung alle Anschuldigungen gegen den Pfarrer widerrufen haben. Was die Spargelbänke der Kinder der Sonntagsschule betrifft, so besaß sich diese gar nicht in den Händen Granzins, sondern unter dem Verschluß des Pastors Dieffelfkamp, der die dazu gehörigen Schlüssel dem Konfistorium eingeliefert hat. Wie die „Voss. Ztg.“ zu dem Selbstmord bemerkt, waren schon vor mehreren Monaten die bedenklichsten Gerüchte über den Lebenswandel Granzins in der Gemeinde verbreitet. Die Kirchenältesten und der Kirchenrat nahmen Veranlassung, sich an das Konfistorium bezw. an den Oberkirchenrat mit der Bitte zu wenden, Pfarrer Granzin von seiner Stelle als Geistlicher in der Nazarethgemeinde zu entheben. Aber der Bescheid der Behörde, die nur die Akten des Ehecheidungsprozesses des Schuldigen prüfte und sich damit begnügte, daß die Frau als allein schuldiger Teil vom Gericht bezeichnet wurde, lautete kurzweg ablehnend. Inzwischen trieb es Granzin, der beurlaubt in der von der Nazarethgemeinde abgewanderten Kapernaugemeinde die Stelle des ersten Geistlichen bekleidete, angeblich immer ärger. Seiner Wirtschafterin, mit der er nach ihren eigenen Angaben ein sträfliches Verhältnis unterhielt (angeblich schon, als er von seiner Frau noch nicht getrennt war), mochte er wohl überdrüssig geworden sein; man begnügte ihm öfter in Gesellschaft von Damen, die gerade nicht den besten Ruf genossen. Dann hieß es plötzlich, er wolle sich mit einer Dame, zu der er seit einiger Zeit in nähere Beziehungen getreten war, verloben. Die Wirtschafterin, die ihm deswegen Vorwürfe machte, soll er, vor ungefähr 14 Tagen mit einem Revolver bedroht haben. Diese mußte ihm aber den Revolver zu entwenden und zeigte ihn dann bei der Behörde an; sie gab an, daß der Geistliche sich an den ihm anvertrauten Geldern vergreifen hätte. Eine einige Tage später vorgenommene Revision der dem Pfarrer anvertrauten Kassen liefen keinen Fehlbetrag zu ergeben. Es soll im letzten Augenblick von befreundeter Seite eine Summe von 2400 Mark vorgezogen worden sein. Pfarrer Granzin verließ am Montag früh seine Wohnung, in der vier unmündige Kinder ganz vereinsamt zurückblieben. Zuvor hatte sich schon die Wirtschafterin mit dem jüngsten, dem fünften Kinde entfernt. Sie hatte es, wie sich später herausstellte, zu einem Verwandten Granzins gebracht. An diesem Mittwoch Abend beschäftigten sich der Kirchenrat und die Kirchenältesten der hart betroffenen Gemeinde mit der Angelegenheit. Zu dem Aufsehen erregenden Fall erhalten wir noch folgende Drachmeldung:

Berlin, 24. Juni. (Berl. Tagebl.) Die Besprechung des Gemeinderats der Nazarethkirche ergab, daß gegen den Geistlichen Granzin, welcher Selbstmord beging, gerichteten Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juni.

Die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Bromberg an den Reichsfürst Grafen von Bismarck durch die Herren Oberbürgermeister Knobloch und Stadtvorordnetenvorsteher Prof. Böcksch hat gestern in Berlin stattgefunden. Nähere Mitteilungen über den Verlauf des Empfanges dürften voraussichtlich in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung gegeben werden.

Offene Stellen für Militärärzte. (2. Armeekorps.) 1. Juli Misdroy, Amtsärztlicher, Amtsdiener (Polizeiorgan), Gehalt 900 Mk. und Kleidergeld. 1. August, Straßburg, Polizeidirektion, Polizeiarzt bis zu 1600 Mk.

Spielplan der Sommertheater. Elhju Theater. Wie schon gestern mitgeteilt, gehen heute mehrere kleinere Stücke in Szene, ersten und weiteren Genres. Eine Novität ist das Drama „Am Telefon“, die durch ihre Tragik ergreifend wirkt. Von ungewöhnlich großem Erfolg getragen, nahm es seinen Zug über die größten Bühnen des In- und Auslandes. Hierauf folgt Moser und Troths allbekannter genuesischer Einakter „Militärromm“, während Kleists „Verbrochener Krug“, Lustspiel in 1 Akt, den Theaterabend abschließt. Morgen geht zum letzten Male die Novität „Lutti“ in Szene und am Sonnabend wird L'Arconge Lustspiel „Der Compagnon“ als vierte vollständige Vorstellung gegeben. — Payers Sommertheater. Als zweite Novität der diesjährigen Spielzeit geht heute (Donnerstag) Abend zum ersten Male die Operette „Madame Sherry“ in Szene. Das morgige Doppelkonzert der Kapellen des 129. Regimts. aus Graudenz und des 14. Regimts. weist ein sehr gewähltes Programm auf. Wir heben aus der Anzahl der Musikstücke ganz besonders hervor: Overtüre „Oberon“, 2. Ungarische Rhapsodie v. Liszt, Gr. Fantasia a. d. Op. „Der Bajazzo“, Fadelanz v. Meyerbeer ufm. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und sind Billets in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. (Siehe Inserat.)

Der Unfall beim letzten Pferderennen. Wie erinnerlich, hatten wir im Anschluss an den Bericht über das letzte hiesige Pferderennen mitgeteilt, daß durch ein etwas zu schnelles Ausreiten eines der berittenen Ordnungsmannschaften ein Knabe verletzt worden sei. Auf Grund unserer Angabe wurde von der Militärbehörde dieserhalb eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis uns in den darüber aufgenommenen Protokollen jetzt vorliegt. Wir entnehmen daraus die Befestigung unserer Nachricht, daß der Knabe, vermutlich durch den Hufschlag des Pferdes, eine Verletzung am rechten Bein erlitten hat. Glücklicherweise handelte es sich nicht um einen Beinbruch, wie von den zivilistischen Zeugen des Vorfalls allgemein angenommen worden war, sondern nur um eine starke Quetschung des Fußes, die nach mehrstündiger sachverständiger Behandlung in der Kaserne so weit gebessert war, daß der Knabe zur Not das Bein gebrauchen konnte. Der Unfall ist nach der protokolllarisch fixierten Vernehmung des beteiligten Grenadiers und einiger Zeugen darauf zurückzuführen, daß das Pferd des Grenadiers infolge Drängens des Publikums, das die Schranken durchbrochen hatte, sich wiederholt bäumte, wobei dann, da der Grenadier das Pferd nicht völlig in der Gewalt hatte, der erwähnte Knabe unter das Pferd geriet. Zivilzeugen sind unseres Wissens in der Sache nicht gehört worden, auch ist aus den Protokollen nicht ersichtlich, ob durch die amtlichen Feststellungen der Grenadier vor seinen Vorgesetzten als hinreichend entschuldigt gilt. Wir unsererseits verkennen durchaus nicht, daß die Ordnungsmannschaften bei solchen Gelegenheiten, wo große Menschenmassen in Frage kommen, einen schweren Stand haben, aber da die Gefahr immer vorliegt, daß ein Pferd bei solchen Gelegenheiten störrisch wird und leicht Unheil anrichten kann, ist ein allzu schnelles Ausreiten und Wegdrängen des Publikums durch das Pferd nicht am Platze. Andererseits mußte aber das Publikum so viel Selbstdisziplin haben, daß es bei solchen Gelegenheiten Ordnung hält und nicht, wie hier, die Schranken niederreißt und blindlings darauf losstürmt. Vor allem gehören nicht Kinder in solch' Gedränge.

Sommerfeier der Kinder des Kindergottesdienstes. Es war ein hübsches, farbenreiches Bild, das sich gestern Nachmittag in dem Wäldchen an der 5. Schleiße darbot. Die Kinder des Kindergottesdienstes der St. Paulskirche und der evangelischen Pfarrkirche feierten dort ihr diesjähriges Sommerfest. Viele Hunderte von ihnen, Mädchen und Knaben, in Festkleidern, die Knaben mit Schärpen in den deutschen Farben, vergnügten sich gruppenweise unter Leitung von jungen Damen — Helferinnen — durch allerlei Spiele. Schon am frühen Nachmittag waren die Kleinen, und zwar die Kinder der Paulskirche, nachdem sie sich dort versammelt hatten, im langen Zuge durch die Straßen der Stadt nach der 5. Schleiße, die Kinder der evangelischen Pfarrkirche zur Blumen-schleiße hinausgepilgert, begleitet von den Helferinnen und Wärtern und zahlreichen Angehörigen der Kinder. An den Festorten angekommen, wurden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet, worauf es dann zum heiteren Spiel in das nahe Wäldchen ging. An der Blumen-schleiße kamen, — auch die Statistik möge hier ein Wörtchen sprechen — ca. 700 Portionen Kaffee zum Ausschank, an der 5. Schleiße wird die Zahl eine gleich große gewesen sein. Auf beiden Plätzen wurden von den betreffenden Geistlichen, unter denen sich auch Superintendent Saran befand, Ansprachen gehalten und Kaiserhofs ausgedrückt, worauf die Kinder einige patriotische Lieder vortrugen. Abends ging es dann wieder in zwei geordneten Zügen nach der Stadt zurück.

Die Ostdeutsche Binnen-Schiffahrts-Vereinsgenossenschaft hält am 27. d. Mts. ihre Jahresversammlung in Swinemünde ab. Zur Teilnahme an derselben begibt sich der Geschäftsführer der Ostdeutschen Binnen-Schiffahrts-Vereinsgenossenschaft, Herr Robert Bergmann, von hier dorthin.

Ein Schulfest fand gestern Nachmittag auch an der 6. Schleiße (Brandenburg) statt. Es war die höhere Mädchenschule des Fraulein Luise Vohmeyer (rührer Fräulein Romanowski) in Schleusenau, die dort bei Gesang und Spiel — zu letzterem gehörte auch die Aufführung eines hübschen Reigens — ihr diesjähriges Schulfest feierte. Da sich auch

die Angehörigen der Kinder eingefunden hatten, so herrschte im Garten und auf der nebenan liegenden Wiese dieses hübschen Stadlfestaments viel Leben und Treiben.

Die Fahrt im Todesring, die größte Schaumnummer, welche z. Bt. die Variétébühne besitzt, wird von Sonnabend, 27. d. Mts. ab, auf der Bühne des Concordia-Theaters vorgeführt werden. Es ist dies ein Wettfahren in einer nahezu senkrecht aufsteigenden Rundbahn mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometern in der Stunde. Der Durchmesser der Rennbahn beträgt nur 4,20 Meter. Das Schauspiel besteht aus 1. Wettfahren, 2. Verfolgungswettrennen und 3. Motorfahren und dürfte, wie überall, auch hier lebhaftes Interesse erregen.

Mogilno, 24. Juni. (Verschiedenes.) Infolge starken Auftretens des Scharlachs ist die Schule in Mogilno auf Verfühlung des Königl. Landratsamts bis auf weiteres geschlossen worden. — Am 27. Juni findet hier selbst der diesjährige Remontemarkt statt. — Das Schürliche Molkereigründstück hier selbst hat im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin für das Meistgebot von 32 000 Mark der Baumeister Schlieper von hier erstanden. — Wegen Betrugs und Untreue wurde am 26. März d. J. von der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Gnesen der Kaufmann Joseph Stark aus Mogilno zu sechs Jahren Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf von St. eingelegte Revision hob das Reichsgericht in Leipzig das erste Urteil der Strafkammer auf und verwies die Strafsache an das Landgericht zu Posen zur nochmaligen Verhandlung zurück. — Kürzlich wurde von der Gnesener Strafkammer gegen die vier Stroche verhandelt, welche, wie i. B. berichtet, zwei Anlieber aus Proznj überfallen und arg mißhandelt haben. Die rohen Patrone wurden für diese Robeit von der Strafkammer zu 7, 5, 2 und 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — In unserer Stadt hat sich ein „Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein“, e. G. m. B., mit dem Sitze in Mogilno gebildet. Der neue Verein ist bereits in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Mitglieder des Vorstandes sind Superintendent Kitzinger (Vorsteher), Bürgermeister Föfse (Stellvertreter), Sattlermeister Dietrich, Tischlermeister Weber und Tischlermeister Friedrich (Beisitzer), sämtlich zu Mogilno.

Schneidemühl, 22. Juni. (Das Jahresfest des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, verbunden mit der Generalversammlung des Posener Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung und der Feier des 25-jährigen Bestehens des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins, wurde gestern durch eine Vorfeier feierlich eingeleitet. Zu dieser Feier trafen gestern im Laufe des Vormittags, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, eine größere Anzahl Geistlicher aus der Provinz, sowie der General-Inspektor D. Hefekiel aus Posen ein. Nachmittags 5 Uhr wurde Gottesdienst in der Lutherkirche abgehalten. Parrer Kriele aus Schneidmühl hielt die Predigt. Danach hielt der Hauptverein der Lutherstiftung seine Generalversammlung in der Lutherkirche ab. Abends von 8 Uhr ab fand eine gefellige Zusammenkunft im Höderbräu statt, in der Ansprachen und Gesangsvorträge miteinander wechselten. Heute früh 7 Uhr wurde das Fest eingeleitet und von der hiesigen Militärkapelle auf dem Markt ein Choral gehalten. Um 8 1/2 Uhr versammelten sich die Gäste in der Aula des königlichen Gymnasiums, woselbst sie begrüßt wurden. Um 9 1/2 Uhr bewegte sich der Festzug, in dem 54 Geistliche und der kommandierende General des 5. Armeekorps von Stülpmagel sich befanden, vom Gymnasium nach der Kirche. Der Gottesdienst wurde mit dem Gesang des 190. Psalmes vom Kirchchor eingeleitet. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Rahusen-Verlin. Um 2 Uhr nahm das Festessen im Briegerischen Saale seinen Anfang. Die Reihe der Toaste eröffnete General-Inspektor D. Hefekiel. Er schloß mit dem Kaiserhofs. Um 4 Uhr besuchten die Gäste den Krug zum grünen Kranz. Hierbei war auch der Kirchenchor geitit, der die Erschienenen durch seinen Gesang erfreute. Von 8 Uhr ab fand Konzert im Höderbräu statt. Sämtliche Veranstaltungen und Gottesdienste waren so stark besucht, daß z. B. die Kirche nicht alle fassen konnte und viele umhertreiben mußten. Die nächste Hauptversammlung findet in Bromberg statt.

Schneidemühl, 24. Juni. (Ein Glücksfind) ist der Militärärzter Karl Schulz von hier, der beim hiesigen Gericht als Kanzlist beschäftigt ist. Er erhielt die Nachricht von einem Verwandten in Casas City (Amerika), daß er zum Erben einer großen Maschinenfabrik eingesetzt sei. Schulz schwimmt bereits, wie die „Sch. Ztg.“ erzählt, auf dem großen Wasser, um das Erbe erbsen anzutreten.

Schnellank, 22. Juni. (Gesellschaft) dem hiesigen Amtsgericht überliefert wurde der Drechsler Paul Scholz; derselbe versuchte in der vergangenen Nacht aus dem Stalle des Hotelbesizers Donner hier selbst ein Pferd im Werte von 600—700 Mark zu entwendem; es gelang dem Dieb auch, das Pferd bis auf die Straße zu bringen, hier wurde er jedoch bei der Lat abgefaßt und dem Polizeigefängnis überliefert.

Posen, 24. Juni. (Schweres Brandunglück.) Heute Nacht etwa gegen 2 1/2 Uhr brach im Grundstück Breslaustraße 18, dem Kaufmann Rosenthal gehörig, Feuer aus. Der Brand entstand in einer Kammer, von der eine Treppe nach den im ersten Stockwerk befindlichen Schlafräumen des Restaurateurs Mai führt. Die dort schlafenden Leute der Restaurateur Mai, seine Ehefrau, die achtjährige Tochter Margarete und der 18-jährige Stiefbruder der letzteren, Otto Guttschick, gewahrten, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, den Brand erst, als schon die Treppe in Flammen stand und ein Verlassen des Schlafräumers unmöglich war. Restaurateur Mai, seine Frau und Guttschick sprangen daher durch ein kleines Zierbalkenfenster auf den Hof, während die Tochter zurückgelassen, und von der darauf alarmierten Feuerwehr aus einer von Brettern abgetragenen Kammer auf dem Fußboden neben dem Bette liegend tot aufgefunden wurde. Die Flammen selbst waren in den Schlafräumen noch nicht eingedrungen. Bei dem Sprunge brach Frau Mai beide Unterarmen und Guttschick verletzte sich den rechten Arm. Mai selbst ist unverfehrt geblieben.

Kogalen, 23. Juni. (Vaterländischer Frauenverein.) Mit Genehmigung der Kai-

serin sind von den in diesem Jahre zur Verteilung gekommenen Zinsen der Stiftung „Frauentrost“ dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins 100 Mark als Beihilfe zu dem Neubau des Diakonissenheims gewährt worden.

Kogowo, 23. Juni. (Einbruch.) Bei dem Kanonikus von Schauf in Kolschewo wurde in der Nacht ein Einbruch verübt. Der Dieb erlief das Fenster, ein sogenanntes Sommerfenster, dessen Giebel er durchschneit. Im Begriff einzusteigen, wurde er von einem Verwandten des Geistlichen verschleudert. Ein paar Tage vorher ist bei dem Propst in Kolderomb eingebrochen worden.

Thorn, 24. Juni. (Forderung der heutigen Stadtvorordneten-sitzung) wurde der vom Magistrat mit der Firma Fellner & Sellmer-Wien über die Erbauung eines Stadttheaters hier selbst vereinbarte Vertrag genehmigt. Die Firma ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Kosten mit Ausschluß der Aufwendungen für Fundamentierung, Trottoirlegung, Gartenanlagen und Bühnenaussstattung den Betrag von 375 000 Mk. nicht übersteigen. Die Fundamentierungsarbeiten zum Theaterbau sind bereits ausgeführt; mit ihnen wird Anfang Juli begonnen werden. Zum 1. Oktober d. J. müssen die Arbeiten bis zum Sockel fertiggestellt sein. Der ganze Bau soll so gefördert werden, daß das Theater spätestens am 15. November 1904 eröffnet werden kann.

Grudenz, 24. Juni. (Zubetriebsetzung.) Die durch Wolkenbruch verursachte Betriebsstörung auf der Strecke Sedlitz-Marienwerder ist beseitigt. Der regelmäßige Zugverkehr (ohne Umsteigen) ist heute mit Zug 65 wieder aufgenommen worden.

Marienwerder, 23. Juni. (Die Stadtverordneten) bewilligten heute in Anmerkungen der bei der neulichen Wasserknot geleisteten Hilfe für die Mannschaften der Unteroffizierschule 300 Mark und für die hiesige freiwillige Feuerwehr 100 Mark.

Marienburg, 22. Juni. (Die städtische Verwaltung) beabsichtigt von der Berliner Aktiengesellschaft die hiesige Gasanstalt käuflich zu erwerben. Da die Gesellschaft jedoch einen zu hohen Kaufpreis forderte, so geht nunmehr der Magistrat mit der Absicht um, auf eigene Rechnung eine Gasanstalt zu errichten.

Marienburg, 24. Juni. (Wegen Verstaatlichung) der Marienburg-Mlawnaer-Bahn sind einige Abteilungen bereits den Staatsbehörden übergeben. Der bisherige Othobahn wird in Zukunft die Bezeichnung Nordbahnhof, der Bahnhof der Marienburg-Mlawnaer-Bahn die Bezeichnung Südbahnhof führen.

Strasburg, 22. Juni. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertrank beim Baden im Drenzenfluß der 23-jährige Sohn des Hausbesizers Goncz.

Dirschau, 24. Juni. (Die Zuckerrabrik Dirschau) wird, wie die „Danz. Ztg.“ erfährt, der Generalversammlung eine Dividende von 11 Prozent für die verlossene Campagne in Vorschlag bringen.

Insterburg, 21. Juni. (Wunderbare gerettet.) Als gestern Mittag ein Personenzug hier einlief, gingen etwa 20 Meter von dem sich nähernden Zug entfernt, zwei kleine Kinder über den Bahndamm, wobei das jüngste inmitten des Geleises hinfiel, so daß der ganze Zug über das selbe hinwegfuhr. Nachdem der Zug angehalten war, wurde das Kind aufgehoben; es hatte nur geringe Abschürfungen erlitten.

Gerichtssaal.

Eine Schießaffäre mit blutigem Ausgange, über die wir letzterzeit ausführlich berichteten, erregte sich Mitte April d. J. in Morotschen. Der Arbeiter Gzeslak aus Bromberg wurde von dem Müller Mezhdlo in Wrottschen erschossen, nachdem zwischen den Männern ein Wortstreit und gegenseitige Bedrohung vorangegangen war. Der Fall bildete vorgestern (Dienstag) den Gegenstand der Verhandlung vor dem Schurgericht in Schneidemühl. Im Laufe der Verhandlung stellte sich, wie die „Sch. Ztg.“ schreibt, heraus, daß der Angeklagte in dem Augenblick, als er das Gewehr in die Hand nahm, nicht geduldet haben will, daß es geladen sei. Er habe nur seinen Angreifern drohen wollen. Als der Arbeiter Gzeslak mit dem Spaten auf ihn losgeschlagen habe, sei der Schuß losgegangen, der dem Gzeslak von rechts vorn oben nach links hinten unten durch den Unterleib aus unmittelbarer Nähe ging. Die Verhandlungen dehnten sich bis abends 8 Uhr aus. Die Geschworenen bejahten die auf fahrlässige Körperverletzung mit Todesfolge lautende Schuldfrage und der Gerichtshof verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Breslau, 25. Juni. Die Postsekretärswitwe Gottschling, die seit 8 Jahren Betrügereien im größten Maßstabe verübt hat, wurde gestern vom Landgericht zu 10 Jahren Gefängnis und 4800 Mark Geldstrafe oder weiteren 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Halle a. S., 25. Juni. In Eckartsleben gerieten, dem „Verl. Tagebl.“ zufolge, zwei Brüder wegen eines Mädchens in der elterlichen Wohnung in Streit, wobei der jüngere den älteren Bruder mit einem Stuhl erschlug.

Wien, 25. Juni. Das Herrenhaus nahm nach Erledigung der Vorlagen die Delegationswahlen vor. Das Abgeordnetenhaus nahm am Abend ebenfalls die Delegationswahlen vor.

Belgrad, 25. Juni. Der Eid, welchen der König heute leisten wird, hat folgenden Wortlaut: „Ich, Peter Karageorgewitsch, schwöre, indem ich den Thron Serbiens besteige und die königliche Macht übernehme, bei Gott dem Allmächtigen und bei allem, was das Heiligste und Feierste auf dieser Welt ist, daß ich die Unabhängigkeit Serbiens und die Einheit der staatlichen Verwaltung schützen, die Verfassung des Landes unverletzt erhalten, nach ihr und nach dem Gesetz regieren und bei allen meinen Unternehmungen und Handlungen das Wohl des Volkes vor Augen haben werde. Indem ich diesen meinen Schwur feierlich vor Gott und dem Volk ablege, rufe ich zum Zeugen Gott den Herrn an, welchem ich vor meinem Richterstuhle Rechenschaft geben werde, so wahr mir Gott helfe, Amen.“ — Nach der Eidesleistung findet eine

Truppenparade statt. Hierbei Befehligen sich die Militärakademie, die Unteroffizierschule, das 6., 7., 8. und 18. Infanterieregiment, die Sanitätsmannschaften sowie die Kavallerie und Artillerie.

Rom, 25. Juni. Gestern Nachmittag empfing der Papst die neuen Kardinalen im Vatikan. Er setzte dem Erzbischof von Köln den Kardinalshut auf und richtete an ihn freundliche Worte. Die Kardinalen statteten hierauf dem Kardinal Rampolla einen Besuch ab.

London, 25. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Tanger: Die Truppen des Sultans unter El-Menebbi haben bei Tesa eine schwere Niederlage erlitten. Sie verloren 300 Mann und mehrere Geschütze.

London, 25. Juni. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Finanzbill ohne Abstimmung angenommen.

Nach Schluß der Redaktion. Kiel, 25. Juni. Der Kaiser begab sich nach der Marineakademie und von dort an Bord des Gefahrschiffes „Neptun“, um dort einen Vortrag über Funkentelegraphie zu hören.

Kattowitz, 25. Juni. Unter den bei den Unruhen in Lawahütte verhafteten 30 Personen befindet sich auch der verantwortliche Redakteur Wick und ein Bruder des Abgeordneten Corfany.

Helgoland, 25. Juni. Den ersten Preis des 6. Rennens von Dover nach Helgoland errang Jaml-Piona, den 2. Preis der Kutter „Siona“, den 3. Preis der Kutter „Ricandra“, den 4. Preis der Schooner „Mela“. Die Regatta der Kieler Woche wurde heute mit der Binnen-Regatta des Kieler Jachtclubs eröffnet. Es starteten 28 Yachten.

Vudapest, 25. Juni. Das Telegr.-Korresp.-Bureau meldet aus Wien: Graf Khuen-Heberbach wurde heute vom König in Audienz empfangen und mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Belgrad, 25. Juni. König Peter I. legte heute um 9 1/2 Uhr vormittags den Eid ab.

Belgrad, 25. Juni. Nach der Eidesablegung fand bei schönstem Wetter die Truppenparade statt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 26. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 27. Juni, Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst, 9 Uhr 30 Min. Mittags 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 9 Uhr 21 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Voraussichtlich Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei ziemlich unveränderter Temperatur veränderlich, vielfach zu Trübungen geneigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. Juni. Anti. Handelskammerbericht. Weizen 156—160 M., feinsten über Notiz. — Roggen nach Qualität 118—124 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Braunware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—132 M.

Schiffverkehr.

Boi	Zeit	Spebieter	Solzeigentümer	Weg	Wemertungen
Hafen	79	A. Lehmann	A. Lehmann	—	schleust
Brabe	80	Bromberg	Bromberg	—	schleust
mit	81	—	—	—	—
ber	84	J. Krensch	Gustav Sohn	6 1/2	ist ab-
Ober-	75	Mittel	König	—	ge-
brabe	—	—	—	—	schleust

Schiffverkehr vom 24. bis 25. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Nr. d. Schiffs	Warenladung	Von nach
J. Adriaan	Danz 145	Juder	Montow-Danzig
L. Witte	Brbg. 113	leer	Berlin-Bromberg
D. Grund	Zsch. 156	leer	Karlshorst-Berlin
H. Schreiber	Brbg. 13	leer	Schulz-Berlin
H. Kalle	Brbg. 164	leer	Bromberg-Berlin
A. Rohrad	Lehd. 90	leer	Schönbühnen-Berlin
H. Krüger	Berl. 98	leer	do.
B. Drehmer	Nath. 197	leer	Berlin-Bromberg
Derezewicz	Brbg. 53	Güter	Brombg.-Struschnitz
G. Schneider	Brbg. 163	Fliege	do.
Nantenberg	Danz. 172	D. Emma	Bromberg-Berlin
G. Entel	Brbg. 408	D. Montag	do.

Berlin, 25. Juni, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Antliche Notiz	Kurs vom 24.	Kurs vom 25.	Kurs vom 24.	Kurs vom 25.
Antliche Notiz	216,50	216,50	99,40	99,25
Antf. Not. Cassa	91,40	91,50	104,00	103,25
3 1/2% Reichs-Anl.	102,90	101,90	—	—
3 1/2% do.	101,80	102,00	—	—
3 1/2% do. conv.	91,40	91,40	—	—
3 1/2% Pr. Conf.	101,90	101,90	—	—
3 1/2% do. conv.	101,90	101,90	—	—
4 1/2% Pr. Pfdbf.	102,50	102,70	—	—
3 1/2% do.	—	99,90	—	—
3 1/2% do. C.	100,00	99,00	—	—
Westpr. Pfdbf.	100,50	100,50	—	—
3 1/2% alte I.	99,75	99,70	—	—
Westpr. Pfdbf.	99,70	99,60	—	—
3 1/2% alte II.	99,60	99,50	—	—
„ neue II.	99,60	99,60	—	—
8% alte I.	89,60	89,60	—	—
„ II.	89,60	89,60	—	—
„ neue II.	89,60	89,60	—	—

Berlin, 25. Juni, (Prodotenmarkt), angef. 3 Uhr 30 Min.

Beizen Juli	166,25	167,25	Mais Juli	119,25	119,75
Septbr.	163,25	164,25	Septbr.	—	—
„ Oktbr.	163,50	164,25	—	—	—
Roggen Juli	133,75	135	Maisl Oktbr.	48,50	48,50
„ Septbr.	134,25	134,50	„ Novbr.	48,50	48,50
„ Oktbr.	134,50	135	—	—	—
Hafer Juli	136,50	—	Spiritus 70er	—	—
„ Septbr.	—	127	—	—	—

Danzig, 25. Juni, angekommen 1 Uhr 40 Min.

Beizen: Tendenz: fest	24.	25.
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	160	167
hochbunter und weißer	—	—
loco 714 Gr. inländischer	124	—
loco 174 Gr. transit	90	90

Magdeburg, 25. Juni, angekommen 3 Uhr 25 Min.

Kornzuder von 92% Rend.	—	—
Kornzuder 88% Rend.	—	8,90—9,10
Kornzuder 75% Rend.	7,10—7,30	7,00—7,15
Tendenz: matt	—	—
Feine Brotraffina m.	30,27 1/2	30,07 1/2
Gemahlene Raffina m. Faß	29,82 1/2	29,82 1/2
Gemahlene Weis I mit Faß	29,32 1/2	29,32 1/2

PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (147) BARCLAY, PERKINS & CO. Schütz-Marko.



Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann

Bromberg Vollständ. Renovierung
von
Petersonstr. 5. Kutschwagen. (101)



Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute bei Nr. 144:

Carl Feyerabend
vorm. Julius Rosenthal Nachf.
in Bromberg
eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf die Kaufleute Rudolf und Albert Rabe aus Bromberg übergegangen ist. Die Nummern aus dem Kaufleuten Rudolf und Albert Rabe von hier bestehende offene Handelsgesellschaft hat am 10. Juni 1903 begonnen, und wird unter unveränderter Firma fortgeführt. Die Prokura der Frau Rosalie Rosenthal ist erloschen. (7)
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute eingetragen: Nr. 377. Bei der Firma

Lewin Friedländer
in Schilitz:
Die Firma ist erloschen.
Nr. 624: Das Landwirtschaftliche Anstaltungs-Bureau in Firma

Moritz Friedländer,
mit dem Sitze in Bromberg, und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Friedländer hierseits. (7)
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A Nr. 623 ist heute die Firma

Kaffee-Grossrösterei Paul Nachtigal,
Inhaber: Carl Behrend
mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Behrend hierseits eingetragen.
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute eingetragen, daß die dort unter Nr. 493 eingetragene, hierorts domizillierte offene Handelsgesellschaft in Firma

V. Weynerowski & Sohn
aufgelöst, ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Filialgeschäftsführer Anton Weynerowski hierseits fortgeführt. (7)
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 11. April 1903 in Brzyskiewitz verstorbenen Gastwirts

Josef Studzinski
wird heute am 22. Juni 1903, vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Sally Kayser in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. Juli 1903, vormittags 11 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 5. August 1903, vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1903 Anzeige zu machen. (12)
Königliches Amtsgericht in Znowrazlaw.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 11. April 1903 in Brzyskiewitz verstorbenen Gastwirts

Josef Studzinski
wird heute am 22. Juni 1903, vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Sally Kayser in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. Juli 1903, vormittags 11 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 5. August 1903, vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1903 Anzeige zu machen. (12)
Königliches Amtsgericht in Znowrazlaw.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 11. April 1903 in Brzyskiewitz verstorbenen Gastwirts

Josef Studzinski
wird heute am 22. Juni 1903, vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Sally Kayser in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. Juli 1903, vormittags 11 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 5. August 1903, vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1903 Anzeige zu machen. (12)
Königliches Amtsgericht in Znowrazlaw.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 11. April 1903 in Brzyskiewitz verstorbenen Gastwirts

Josef Studzinski
wird heute am 22. Juni 1903, vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Sally Kayser in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. Juli 1903, vormittags 11 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 5. August 1903, vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1903 Anzeige zu machen. (12)
Königliches Amtsgericht in Znowrazlaw.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Meitwalde belegene, im Grundbuche von Meitwalde, Band II, Blatt Nr. 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Landwirts Wilhelm Nafit und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau Marie geb. Bloch zu Meitwalde eingetragene Ackergut (Mietstücker) Nr. 5, Kartenblatt 3, Barzellen Nr. 12, 13, 14, 15, 23, 24, 25, 26 und 27, bestehend aus Hofraum mit Wohnhaus nebst Hofgarten, 2 Ställen und Scheune, ferner Acker, Wasser und Wiese, zur Gesamtgröße von 13,79,66 ha, mit 38,01 Talern Reinertrag (Artikel 3 der Grundsteuerumverteilung) und mit 38 Mark Nutzungswert (Nr. 3 der Gebäudesteuerrolle) am 31. August 1903, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. (40)
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1903 in das Grundbuch eingetragen.
Kun, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers

Carl Gröning
in Znowrazlaw
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — und über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der

Schlußtermin
auf den 22. Juni 1903, vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Zimmer Nr. 36, bestimmt.
Znowrazlaw, d. 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

E. R. Voelckner & Nippe
in Aigenau
wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgegeben.
Znowrazlaw, d. 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

E. R. Voelckner & Nippe
in Aigenau
wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgegeben.
Znowrazlaw, d. 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Trau-Ringe

In allen Breiten u. Feingehalten, massiv Goldschon v. 4 Mk. an empf.
A. d. Hoehnel Nachf.
130) Juwelier, Friedrichstr. 1.

Neu! Neu!

Orchestrion
neuestes System.
Wundervolle, auch für den Kenner angenehme Musik. Nicht mit den gewöhnlichen Nadan-Instrumenten zu vergleichen. (157)
Selbsttätiges Einstellen der Stücke.
Keine Bedienung erforderlich. Muster stets am Lager.
Alleiniger Lieferant:
Offentliche Instr.-Fabrik M. Wendler,
Bromberg.

Alte Möbel

erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpoliere u. repariere. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolierer,
Brüdenstraße 4, (178)
Eingang Burgstr. 17, 3 Tr.

Elektrowacht.

Bromberg, Karlstraße 5. (159)
Vosen, Wälderstraße 17.
Danzig, Fleischergasse 65.
Königsberg, Vorderer Vorstadt 2.
— Prospekte umsonst. —

100 Briefbogen

zusammen 60 Pf.
b. S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Zum Rühen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: Kadebener **Stedenpferd-Lilienmilchseife**
v. Bergmann & Co., Kadeben-Präsidenten allein echt Schumm.: Stedenpferd. à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Droger. (122)

30. Deutscher Gastwirtstag.

Bitte an die Bürgerschaft.

In den Tagen vom 6. bis 10. Juli cr. hält der **Deutsche Gastwirtsverband** in unserer freundlichen Brahestadt seine Beratungen unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Knobloch bezw. seines unterzeichneten Vertreters ab. (179)
Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden Vertreter unsere Stadt besuchen, um an den Beratungen zu Ansg und Frommen des dem öffentlichen Verkehr dienenden Gastwirtsberufes teilzunehmen.
Bromberg hat bei ähnlichen Gelegenheiten stets Gastfreundschaft bewiesen und sich den fremden Gästen im Festes-schmuck gezeigt, und so glauben auch wir die hochgeehrte Bürgerschaft bitten zu dürfen, vom 6. bis 10. Juli cr. durch **Häuferschmid** den Gästen einen warmen Empfang mit bereiten zu helfen.

Festauskunft des 30. Deutschen Gastwirtstages.

H. V. des Ehrenvorsitzenden. Der Vorsitzende: **Schmieder, Bürgermeister.** **Edward Schulz.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrande belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus. Prospekte und Auskunft erteilt der Verband deutscher Ostseebäder, Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15, und **Der Badeverein zu Rügenwaldermünde.**

LEO BRÜCKMANN

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassiger Ausstattungs-Wäsche, Leinwand, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern.

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25. Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.

An die Ofensekergehilfen aller Orten.

Infolge des vertragswidrigen Vorgehens der **Dresdner Ofenseker** und des in der gestern Abend stattgefundenen öffentlichen Töpfer-Verammlung gefassten Beschlusses, die Arbeit niederzulegen, sehen wir uns veranlaßt, alle arbeitswilligen Ofenseker aufzufordern, ruhig weiter zu arbeiten, da wir dieselben vor etwaigen Nachregelungen nach Beendigung des Streikes schützen werden. Die Bezahlung der Arbeiten erfolgt nach dem bisher gültigen Sektelohntarif. Die schriftlichen Anmeldungen arbeitswilliger Ofenseker sind zu richten an die Firma **Ernst August Hörisch & Sohn, Dresden-Fr., Wachsbleichstraße 41.** Zur eifernen Ofenseker wollen bis **Dresden - Hauptbahnhof** fahren und sich an das in **Wartesaal III. Kl.** (rechts neben dem Buffet) errichtete Bureau, in d. immer Weitzer aufweisen sind, wenden. Der **Arbeits-Nachweis** unseres Vereins befindet sich **Dresden-Alttadt, Wallstraße 2 I** (direkt am Postplatz) und ist geöffnet **Wochentags von 5-7 Uhr und Sonntags von 10-11 Uhr.**
Dresden, 5. Juni 1903.

Der Verein der Arbeitgeber des Töpfergewerbes in der **Kreishauptmannschaft Dresden (J. V.)**
Gustav Busche, 1. Vorsitzender.
Die Töpfer-Zinnung zu Dresden.
August Tübel, Obermeister.

Spezialkatalog für Brautausstattungen

Erhalten ist für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von **Mark 2400 bis 3500** im decent neuesten Stil.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungsbüro, Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von **Mk. 1300 an separat.**

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (154)
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederol.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzialzeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirkames Infektionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber. (15)

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,22 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Anzeigen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,22 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Für alle mit dem **Gastwirtsberuf** in Verbindung stehenden Firmen bietet sich in der während der Dauer des **30. Deutschen Gastwirtstages** täglich erscheinenden **Postzeitung** äusserst günstige Insertionsgelegenheit. Auflage 5000 Exemplare. Aufträge werden schnelligst erbeten. **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfehl
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.
Lageraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufsort: Mittelstr. 3.

Wilhelm Modrows

Restaurant u. Weinstuben
Bahnhofstr. 31a
5 Minuten vom Bahnhof
empfehl seinen
Frühstückstisch.
Mittagstisch von 3 Gängen
à Couvert 1 Mk.

Abendkarte
in groß. Auswahl u. billig. Preisen.
Tägl. im Anschluss **Höcherbräu** (Vogel) **Minchen** à la Spaten,
Culmbacher, Drig. Pilsener.
Gut gepöckte Weine.
Um gültigen Zutritt bittet (156)
Wilhelm Modrow.

Das größte Brot

durch Verkaufswagen, Läden und bis Verkaufsstellen liefert frei Haus
Molerei und Dampf-Bäckerei (162)
45 Gammstr. 45.

Dampf-Brauerei

Grunwald's Erben Nfg.
Fernsprecher 106
empfehl
Bair. Lagerbier
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.
Jeden Dienstag und Freitag
Vormittag frisches
Doppel-Malz- u. Brannbier.
Jeden Freitag:
Doppel-Weissbier
à Lit. 20 Pf., (90)
von 7 Lit. ab frei Haus.

Matjes-Heringe

empfehl (160)
Robert Pohl.
Empfehl m. selbst gekelterten **Reerenweine**, garant. rein, von angenehm. mild. Aroma:
Johannisbeer-Wein, rot, 60 Pf.
" weiß, 70 " (90)
" " 75 " (75)
M. Alber,
Mittelstr. 48, Ecke Blumenstr.

25 Flaschen Selters

für 1,00 Mk., (168)
25 Flaschen Limonaden
für 2,00 Mk. frei Haus.
Bestellungen erb. an unseren Hallen.
Dr. Paul Mamlöks Fabriken.

Räucherflundern,

hochfein, in verschiedenen Größen, liefert billigst (169)
Otto Richter, Fischräucherei, Rügenwaldermünde.

Privatmittagstisch

gute sol. Hausm.-Kost b. l. Fischerstr. 3, II. r. Dal. mbl. Zimm. 3 v.
Buttermilch-Seife.
Das Beste für den Teint.
H. J. Gamm.
Stück 35 Pf. bei **H. J. Gamm.**

Kriminal-Romane

pro Band 30 Pf.
10 Bände 2,50 Mk.
früherer Preis pro Bd. 1 Mk. bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Ein gut gehend. Restaurant

zu verpachten. Zur Uebergabe 1500 Mk. erforderlich. Off. erb. u. **K. J. 5003 a. d. Gehst. d. Btg.**

Gewinnlisten

der **Marienburger Jubiläums-Pferdelotterie**
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Zu einer Nacht

verschwinden Sommerproffen, gelbe, rote Flecken
Mitteffern beim Gebrauch von **Dr. Kuhn's Edelweiss-Creme**
Mk. 1.50 und Seife 60 Pf.
— Viele Anerkennungen. —
Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: H. Gundlach, Drog., Postenstr. 4 u. Berolina-Drog., Danzigerstr.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 2-3 Zim. 3. 1. 10. i. d. Nähe d. Friedrichspt. gel. Off. mit Preisang. u. L. N. 555 a. d. Off.

Laden nebst Werkstätt

und Lagerräume, in welche sich die Möbelfabrikation Schmelting befindet, zu vermieten. (155)
Kuhn, Bahnhofstr. 5.

Laden m. Wohnz. 1. Oktober

Rintauerstr. 42 zu verm. Näh Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

Neuban Thorerstr. 57

sind v. 1. Okt. herfürsch. 3 und 4zim. Wohnungen mit Badest. u. ger. Gartenbalkon zu vermieten. (179)
Paul Bresgott, Bahnhofstr. 33 Wohn-, 4 Zim., u. all. Zub. v. sof. od. 1. Okt. 3. verm.

Neuban Parkstr. 2

find noch 2 Wohnungen von 4 Zimmern, beziehbar 1. Oktober, zu vermieten. Näheres Alexanderstr. Nr. 6.
W. Knelke.
Hierzu eine Beilage.

Bom 1. Okt. d. J. zu verm.:

Mittelstraße 6 I (Herfürschungs-) große eleg. Wohn-, 7 Z. Badest., Burichengel, Pflanzl., Garten, reichl. Zubeh., bisher v. Herrn Ober-Verwal. Vertriebsdirektor Frank bew.

Mittelstr. 5 II 4 Z., Küche, Zubeh., evtl. Pflanzl., **Bahnhofstr. 49 II** elegante Wohn-, 7 Z., Badest., Küche, Zubeh., 15 Z. v. Herrn Prof. Dr. Bockh bew., **Johannisstr. 10 I**, Ede Danzigerstr. 4 Z., Küche, Zubeh., **Wolffstr. 7** Geschäftsfeller, Bierverlag od. Borkof, 2 Z. Ferner in meinen Grundst. mittl. u. kleinere Wohnungen. (176)
A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **Gammstr. 16, 1** Trepp., Wohnung für 500 Mark und 3 Treppen **Wohn. f. 160 M.** vom 1. 10. zu verm. (174)

Karlstraße 24, unmittelbar am

Esselbthm., ist d. **Bel-Clage** in ganzen od. get. v. je 3 Z., Küche pp. v. 1. 10. zu verm., 2 Treppen **Wohn. v. 3 Zim.,** Küche pp. von sofort od. später für 420 Mk. zu verm.; **G**

Mein erster Kollege.

Von Josef Lewinsky.

Er war das Urbild eines Komödianten, der Bassist und Seldenvater Raphael. Ich habe auf meiner theatralischen Laufbahn nur wenige Berufs-genossen kennen gelernt, die durch Erscheinung, Wesen und Stimme einen ähnlichen Eindruck auf mich gemacht hätten, wie er, ein Eindruck, der noch jetzt, nach 40 Jahren, in meinem Gemüt nicht völlig verwischt ist. Von kolossaler Gestalt, äußerten sich in seinem Charakter alle jene guten wie schlimmen Eigenschaften, die den nomadisierenden Helden der Kulisie kennzeichnen. Künstlerisch wie gesellschaftlich hoch begabt, hatte er, als er sich der Malerkunst gewidmet, seinen nicht ungewöhnlichen Familiennamen Schuller in den für einen Helden des Pinsels und der Palette allerdings klangvolleren Namen Raphael umgewandelt, ein Pseudonym, das er auch beibehielt, als eine phänomenale Bassstimme ihm den verbreiteteren Weg auf die Bretter wies. Mit seinen reichen Mitteln wurde Raphael zweifellos ein Sänger von hervorragender Bedeutung geworden sein, wenn nicht eine mit den Jahren in ihm wachsende Leidenschaft für geistige Getränke ihn physisch und moralisch zu grunde gerichtet hätte.

Damals aber, als ich ihn kennen lernte, war er noch im Vollbesitz seiner Kräfte und seine „spirituellen“ Neigungen beschränkten sich auf den Genuß von Champagner, den er dem erst später bei ihm zu Ehren genommenen Schnaps vorzog, besonders dann, wenn dieser Champagner von anderen für ihn bezahlt wurde oder er selbst ihn schuldig blieb.

Die Art, wie ich die Bekanntschaft Raphaels machte, war so charakteristisch für sein Wesen und zu verhängnisvoll für meinen Geldbeutel, als daß sie meiner Erinnerung sollte entschwinden sein.

Auf der Reise nach dem Orte meines ersten Engagements Berlin passierend, hatte ich die Absicht, in der mir noch unbekanntem Besitzung mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen, und war in einem bescheidenen Hotel der Königsstadt eingekerkert. Meiner Gewohnheit, jeden Morgen mit voller Stimme Tonübungen zu machen, treu, hatte ich den Bewohnern des Gasthofes den ersten Morgen eben die lebhafteste Beweise meines Daseins gegeben, als mit kräftiger Hand an meine Tür geklopft wurde. Auf mein „Herein!“ trat ein Mann ins Zimmer, von falkenähnlicher Körperfülle, mit einem rot glänzenden Vollmondshaut, dessen blonde Haare in langen Strähnen auf den mächtigen Nacken herabfielen; ein Lied in die Welt hinausgestriegelter Schnurrbart und ein in zwei lange Strichen à la Propfenzieher bis zur Brust hinunter gedrehter Schnurrbart gaben ihm ein abenteuerliches Aussehen, das durch das Ensemble seiner Kleidung nicht eben gemildert wurde: ein Plauschrock und Miederhosen von einer Farbe, deren ursprüngliche Schwärze die erdendsten Metamorphosen bis zum Kirchsbraun durchgemacht zu haben schien; ein à la Galgenstrick um den Hals geschlungenes Tuch und ein im Dienste ergrauter Matrosenfrack. Das Verwagene seiner Erscheinung aber vervollständigte, krönte ein riesiger Hutenshut sein Haupt, der, gleichsam das Aussehen seiner malerischen Vergangenheit, mit ganzem Eindrucke ihm flott auf einem Ohre saß.

Mit einer Stimme, gewaltig, daß die Fenster-scheiben erzitterten, brüllte mir der Fremdling im tiefen C einen „guten Morgen“ zu. „Bin Ihr Nachbar. Habe Sie singen hören. Sind Opernsänger. Ich auch. War früher Maler. Heiße Raphael. Bin nach N. engagiert. Was. Hören Sie mir wohl an, junger Freund, wie? Bum!“ In dieser abgerissenen Weise bonnete mir mein freundlicher Nachbar einen Teil seiner Lebensgeschichte zu, und als ich, endlich zu Worte gekommen, ihm mitteilte, daß auch ich nach N. engagiert sei, rief er, seine Stimme zu trommelfellerhüllender Kraft steigend, mit einem Freundschaftschlag auf den Tisch: „Wie, auch nach N.? Beim Apollo! Dann haben die Mufen uns zusammengeführt. Gefallen mir, Kollege, müssen uns duzen!“

Verlorene Quellen.

Roman von H. C. Lange.

XVI.

Zu der gleichen Stunde hatte Franz Dierbach mit seiner Braut eine Fahrt durch den Tiergarten gemacht. Nun sitzen sie bei einer Tasse Kaffee in einem der besten Restaurants. Die frische Frostluft hat auf Silbes Wangen die Rosen verborgezaubert, die Franz so sehr an ihr liebt, und er sieht sie ganz verzückt an; wenn sie so reizend aussieht und dabei so lieb und zutraulich ist, wie in diesem Augenblick, hat er sie doch nährisch gern. Und das Gefühl, von lästiger Beobachtung befreit, mit Silbe ganz allein zu sein — den Schwarm von Menschen, der schwärmend und lachend an den übrigen Tischen des saalartigen Raumes umherfließt, rechnet er nicht, — trägt nicht wenig dazu bei, seine gute Laune zu erhöhen. Während er ihre Hand unter dem Tische in der feinnigen hält, flüstert er ihr verlebte Dinge zu, Schmeicheleien, Zärtlichkeiten, Liebesversicherungen, die im Grunde alle dasselbe sagen, wie das bei jungen glücklichen Brautpaaren üblich zu sein pflegt; wenn Silbe auch nicht aus demselben Ton antwortet, denn der liegt ihrem gehaltenen Wesen nun einmal nicht, so drückt sie doch hier und da seine Hand zur Erwidrung und lächelt ihm freundlich zu. Und das stellt ihn auch schon zufrieden.

Silbe ist heute wirklich in froher, zuberstimmiger Stimmung. Die sichtbare Liebe ihres Bräutigams tut ihr wohl, Sorge um die Mutter macht sie sich heute nicht, weil sie dieselbe verhältnismäßig munter und in Joachim's Gesellschaft weiß, und dazu hat sie das eheliche Bestreben, ihrem Verlobten zu Gefallen zu leben und ihm die Laune nicht verderben zu wollen.

„Denke mal, Franz,“ sagt Silbe aus ihrem Gedankengange heraus, den die Unterhaltung vom Vormittag in ihr angeregt hatte, „welche komische Behauptung Mutter vorhin aufstellte: Du wärest eifersüchtig auf sie. Das ist doch nicht möglich, nicht wahr? Das wäre doch dasselbe, als wenn ich Deiner Mutter die Liebe mögen würde, die Du ihr widmest. Und Du liebst sie doch gewiß auch nicht weniger, nachdem ich in Deinen Gesichtskreis getreten bin?“

Der Angeredete macht eine ganz kleine Grimasse. Derartige gefühlvolle Auseinandersetzungen sind nicht sehr nach seinem Geschmack.

Und ehe ich es hindern konnte, hatte der zärtliche Riese mich in seine Arme geschlossen und mit einer Kraft an seine Halsbänder gedrückt, daß die Befürchtung nicht unbegründet war, ich würde meine junge Seele an dieser Halsbänder aushauchen, noch ehe ich als Manrico das Mißereze zu N. gesungen. Aber mein neuer Duzbruder in Apollo wollte offenbar die kunstfertigen N. — er dieses Gemisses nicht beirren — er ließ mich leben.

„Kennst Du Berlin bereits, Herzensjunge?“ fragte Raphael. Ich mußte dies verneinen. „Nun, sollst es durch mich kennen lernen!“ rief er. Und mir zur Vervollständigung meiner Toilette kaum Zeit lassend, drängte er mich aus meinem Zimmer, legte seinen Arm in den meinen und, als ob wir von Kindesbeinen an die besten Freunde wären, zog er mich hinaus in das Leben der Straße. „Vor allen Dingen, mein Sünderchen,“ sagte er, „müssen wir frühstücken. Der Sanger, der des Morgens nicht tüchtig jahnabuliert hat, ist ein Sünder an seiner Stimme.“

Und in der Tat, er war durchaus nicht der Mann, der im Punkte des „Schnabuliersens“ grauer Theorie huldigte; man sah es ihm an, er war ein Mann der Praxis. Bald genug konnte ich mich überzeugen, als wir uns in einem eleganten Restaurant „Unter den Linden“ befanden, daß die gastronomischen Kenntnisse Raphaels die umfassendsten und gründlichsten waren. Er hielt mich ein förmliches Kolleg über die Kunst des Trinkens. Er fing mit leichten Rheinwein an und in progressiver Weise über die Mosel gehend, hatte er nach kurzer Zeit die Grenze überschritten, und wir befanden uns in der Champagne. Ich würde jedoch den Bestrebungen meines Mentors, einen seiner würdigen Jünger in mir zu erziehen, nicht die vollste Würdigung zuteil werden lassen, wenn ich verschweigen wollte, daß dieselben dahin gerichtet waren, mich auf dem Gebiete der Ekstase zu einem Virtuosen heranzubilden. In der Kunst des Genußes einer Majestät beispielsweise — ich erkannte es mit tiefer Bewunderung — war ich bis dahin nur ein elender Stümper. Der wackere Mann ruhte nicht eher, als bis er an einigen Duzend dieser Schätzere, die er mit der rührendsten Unberührtheit mir vorsetzte, mich auch in die Mystik dieser Kunst eingeweiht hatte. Es würde indeß zu weit führen, wenn ich sämtliche Lehrgesetze aufzählen würde, die der kulinarischen Anschauungsunterricht meines Professors umfaßte. Um kurz zu sein, will ich nur noch hinzufügen, daß der Meister, nachdem unser Kursus mehrere Stunden gedauert hatte, sich von den Leistungen seines Jüngers befriedigt erklärte und nichts dagegen einzuwenden hatte, als dieser die Kosten der Belehrung trug und schließlich — die Sache bezahlte.

Ich war, mit ansehnlichen Geldmitteln ausgerüstet, in mein erstes Engagement gezogen, und würde, bis ich die erste Gage erhielt, wohl ausgekommen sein. Aber jung, unerfahren, sorglos und vertrauensvoll, hatte ich noch nicht gelernt, um Geldangelegenheiten die Gemütskraft zu trennen und war hingebend bis zum Zerreißen. Und Freund Raphael war in Punkte meiner Geldangelegenheiten von der unbegrenztesten Gemütskraft. In seinem Eifer, mit dem Berliner Leben, welches man nach seiner Ansicht in den feinsten Restaurants an der Quelle studieren konnte, mich „gründlich“ bekannt zu machen, hatte er, da er sich nur um das „Schnabulieren“ kümmerte, das Bezahlen dagegen stets mir überließ, auf den Bestand meines Haarmögens so wenig Rücksicht genommen, daß ich am dritten Tage unserer Bekanntschaft bereits keinen Heller besaß und nicht wußte, wie ich die Hotelrechnung bezahlen und meine Reise fortsetzen sollte. In der Eile meines Herzens hatte ich mich der Hoffnung hingeeben, mein Kumpen werde meine Freundschaft bewahren und zur Abwechslung nun auch seinen Beutel öffnen, aber ins Gesicht lachte mir der Schelm, als ich meine Lage ihm eröffnete.

„Bruderherz!“ rief er, „ist eine köstliche Gesichtsache! Habe auch kein Geld; aber tut nichts. Nur Ahilister denken an elenden Mammon. Wir sind Genies, unsere Schulden bezahlen die Mufen.“ Schien mir meine Erhebung in den Abelsstand des Genies mindestens der Erwägung wert, so

„Genie, mein Herz! Aber deshalb mache ich nicht gleich aus jeder Mücke einen Elefanten, haufe ein kleines Unwohlsein nicht gleich zu einem Ereignis von schwerwiegendster Bedeutung auf.“

Kleines Unwohlsein denkt Silbe gefächelt. Er hat doch gar kein Gefühl für die Mutter. Aber sie will heute keine Verstimmlung aufkommen lassen und geht deshalb sogleich wieder freundlich auf ein von Franz angeschlagenes Thema ein.

„Sag mal, lieber Schatz, wollen wir unsern gemeinschaftlichen Zukunftsplänen nicht endlich etwas fester auf den Leib rücken? Sie haben noch immer etwas so Vages. Leibt es dabei, daß wir zum Anfang des April Hochzeit machen?“

„Ich denke doch.“

„Und Du wolltest wirklich bis zum 1. März Deine Schultätigkeit beibehalten? Das ist doch purer Unsinn. Hast Du das denn nötig? Und wofür bin ich da?“

„Aber Du weißt doch, lieber Franz, wie ich über diesen Fall denke. So lange ich noch nicht Deine Frau bin, darf ich von Dir nichts nehmen. Um so lieber möchte ich aber noch das Gehalt für den Februar mitnehmen; denn — denn es war mir bisher noch gar nicht möglich, Ersparrnisse für meine Wohnungstatung zu machen — und so fahl wie eine Kirchenmaus möcht' ich doch nicht in das Haus treten, das Deine Güte mir einrichtete.“

Das Bekenntnis kommt ihr sichtlich schwer unter Stocken und Erröten von den Lippen; aber die Besonnenheit steht ihr so gut, daß Dierbach hingerrissen ist.

„Ach, Liebchen, davon zu reden, lohnt sich ja gar nicht, das tue ich ja so gern; bei solcher Gelegenheit macht einem das Bewußtsein, reich zu sein, ja ordentlich mal wieder Spaß. Wenn Du mir nur erlauben wolltest, Dir schon jetzt ein wenig zu Silbe zu kommen, Du kleiner Egoist!“

Dann erzählt er von einer Villa am Kurfürstendamm, die er in ihrem gemeinsamen Interesse angesehen hat. Denn er will ein Nest ganz für sich allein haben, nicht ein Haus, in dem noch so und so viel neugierige Mieter aus und ein laufen. Nicht gerade groß, aber reizend eingerichtet und die Zimmerzahl ihren Ansprüchen genügend: ein paar Salons, ein Speisezimmer, ein gemeinschaftliches Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, dann noch ein Raum, in dem er seine geschäftlichen Besuche empfangen kann, und dem er den Charakter eines

Arbeitszimmers geben würde — neben den Wirtschaftsräumen auch noch ein kleines Zimmerchen, das für etwaigen Logitribesuch hergerichtet werden könnte.

Silbe hat dieser umständlichen Schilderung mit großer und großer werdenden Augen zugehört; nun sagt sie mit leise durchflingender Erregung: „Viel zu viel und großartig für mich bescheiden gewöhnliches Wesen; aber ich vermittele doch noch etwas, Du vergaßest es wohl nur anzuführen: das Zimmer für die Mutter.“

„Für die Mutter?“ Franz Dierbach macht nun seinerseits die Augen weit auf und sieht Silbe fast konsterniert an. „Ja, Schatz, dachtest Du denn, daß Deine Mutter bei uns wohnen würde?“

„Hast Du jemals anders gedacht?“ fragt Silbe dagegen. Die Erregung treibt ihr das Blut in die Wangen. „Mutter gehört zu mir, das solltest Du doch wissen.“

„Erlaube, liebes Kind — auch in Dierbachs Stimme klingt verhaltene Erregung, „daß ich in diesem einen Punkt anderer Meinung bin. In eine junge Ehe gehört kein Drittes, und wenn es auch eine noch so geliebte Mutter ist. Das tut nicht gut, das führt über kurz oder lang zu Unzutraglichkeiten.“

„Das kann ich mir nicht vorstellen.“

„Sag aber um so besser.“ Das wäre ja noch schöner, denkt Franz Dierbach bei sich, wenn dies Wesen mit der Mutter, das ihn jetzt schon bis zur Unerträglichkeit peinigt, in der Ehe Fortsetzung finden sollte. Dabei würde er ja der reine Hans-narr werden. Will er mit seiner Frau spazieren gehen oder ins Theater, würde es heißen: Mutter ist nicht wohl. Will er eine Reise ins Gebirge machen, würde Silbe sagen: Mutter kann nicht Berge steigen, und will er an die See, kann sie am Ende die rauhe Luft nicht vertragen.

Als er indeß Silbe in die Augen sieht, in welchen aufsteigende Tränen schimmern, da faßt er ihre Hand und sagt zärtlich überredend:

„Sieh mal, geliebtes Herz, es ist ja auch nicht gerade nötig, daß Deine Mutter bei uns wohnt, um sie zu verlogern. Selbstverständlich bin ich gern bereit, ihr ein Heim zu schaffen, in dem sie volles Behagen finden wird. Zudem bleibt ihr ja auch Joachim zur Seite.“

Um Silbes Mund zuckt verhaltenes Weinen.

„Ach, was kann ihr Joachim sein? Ein junger Mann versteht beim besten Willen nicht, wie eine

„Was“ unterbrach mich Ihre Majestät im reinsten Hochberühmte. „Was, Sie können mich be-rappen? Na, der war' noch schöner. Nicht Dage lochieren, sich ausfüttern lassen, andere noch frei-halten, und hinterher kein Geld? Schachschwere-breit, wenn Sie kein Geld nicht haben, Sie oder her-geloseener Komediante, denn lochieren Sie doch zum Ruf bei Mutter Grün, um mich in grün Boom.“

Und ohne auf meine Vorstellungen zu achten, befaß die grimmige Wittib ihrem Hausknecht, nach meinem Zimmer hinaufzugehen und meine sämtlichen Sachen als „Zauspfand“ in Beschlag zu nehmen, „denn,“ — so fügte sie mit schmeichel-haftem Akzent hinzu — „sonst rückt uns am Ende noch der schöne junge Herr, und wir können ihm nachsehen.“

Wenn ich heute, nach vierzig Jahren, an den Beginn meiner Theaterlaufbahn zurückdenke, fühle ich noch einen leisen Schauer. Ich hatte später im schiffbrüchigen Lagen noch wiederholt Gelegenheit, böse Wittinnen kennen zu lernen, aber einer Wittin von so widerhaariger Sorte bin ich nicht mehr be-gnet.

Und da stand ich denn mit traurigem Herzen, ausgeschloffen von der Gemeinschaft meiner Habe und konnte sagen: „Mein ganzer Reichtum ist mein Lieb.“

Da fiel mein Blick auf die goldene Kette an meiner Uhr, — sie war noch mein eigen. Triumphl Unberziglich lenkte ich meine Schritte nach jenem Trödlerladen, um daselbst auch Uhr und Kette dem bösen Geist des „grünen Baums“ zum Opfer zu bringen. Doch der Mann, der meine bedrängte Lage auszunutzen suchte, bot mir einen so geringen Preis, daß selbst mein angeborener Leichtsin gegen eine derartige Verschleuderung meines Eigentums sich entrüstete. Mir kam nun ein anderer Gedanke: ich wandte mich an einen Spekteur. Mit Hilfe dieses freundlichen Mannes, welcher den Betrag meiner Sotelrechnung mir vorstreckte und die Be-förderung meines Gepäcks nach N. übernahm, ge-lang es mir endlich, von meiner lebenswürdigen Wittin loszukommen.

Ich war nun frei. Ohne um meinen Freund Raphael mich weiter zu kümmern, zogerte ich keinen Augenblick, ein Haus zu verlassen, in welchem ich so üble Erfahrungen gemacht und eine Stadt, die ich durch diesen Freund allerdings „gründlich“ kennen gelernt.

Das ist die Geschichte meiner ersten Komödianten-fahrt. Nur der Tatsache möchte ich noch gedenken, daß ich durch eine Kette der widrigsten Schicksale erst nach vier Monaten wieder in den Besitz meines Koffers gelangt bin. Ich hatte bei meinen sämtlichen Kollegen bereits die verzweifeltsten Anlehen gemacht in Genden, die mir zu weit, in Nöcken, die mir zur eng und in Weinfleibern, die mir zu kurz waren, als ich ihn endlich erhielt.

Als ich es dem edlen Raphael gelegentlich zum Vorwurf machte, daß ich doch eigentlich durch ihn in diese fatale Lage versetzt worden, da rief er in seiner bekannnten Weise, indem er mich zärtlich umarmte: „Bruderherz, Deine Lage ist glänzend. Wirft Du erst später erkennen. Noch zu jung, Komödiantenleben langweilig, wenn's nicht mal gegen den Strich geht. Hab' Dich bloß ein bisschen ins Wasser geworfen. Was ist? Müßt schwimmen. Wenn unsere Bekanntschaft erst älter, mein Junge, wirst sehen, daß ich Dein Freund bin!“

Ich war nach weiteren Proben dieser Freundschaft indeß durchaus nicht künftern. Ich hatte an der ersten Probe genug. Wohl bin ich von ver-trachteten Direktoren später wiederholt „auf's Trockene“ gesetzt worden, doch hat es ein ge-ch-lustiger Kollege niemals wieder unternommen, mich „ins Wasser“ zu werfen.

Bunte Chronik.

— Attentat einer eifersüchtigen Kranken. Eine seltsame Liebestragödie hat sich, dem „Berl. Volant.“ zufolge, in Treccoto bei Mailand abgespielt. Der dort lebende Bezirksarzt Dr. Nobile Baruffaldi, ein Mann von 30 Jahren, behandelte seit längerer Zeit eine 26jährige, sehr

Leidende zu behandeln ist. Und dazu wird er über kurz oder lang sein Examen machen, und wohin man ihn dann zur Absolvierung seines Probe-jahres schickt, das mag der Himmel wissen. Neben-falls ist Mutter dann ganz allein.“

„Na, na, kommt Zeit, kommt Mat; für eine Übergangszeit können wir sie dann ja auch bei uns aufnehmen; nur nicht gleich.“

Silbe ist auf diese Bemerkung still; mit gefen-ten Augen blickt sie vor sich hin. Eine große Träne fällt ihr, von Franz Dierbach wohl bemerkt, in den Schooß. In ihm gährt es wild. Zimmer und ewig diese Mutter, die ihm die Harmonie des Brautstän-des stört, die immer und ewig die Veranlassung zu Auseinandersetzungen und Verdruß hergibt. Aber diesmal darf er nicht nachgeben; er muß auf seinem Stuhl bestehen, wenn er sich nicht für alle Zeiten das Gest aus der Hand winden lassen will.

Silbe ist so weh zu Mute. Die Art, wie Franz eben über die Zukunft der Mutter sprach, fränkt sie in der Seele der armen Frau. Endlich hebt sie den Blick, wie zu einem Entschluß gekom-men: „Ich muß es Dir nur gestehen, Franz, daß ich unter ganz falschen Voraussetzungen die Deine wurde. Daß es Dir einfallen könnte, Mutter und mich zu trennen, der Gedanke kam mir nicht im Ent-fertesten. Du mußt doch einsehen, daß es etwas Be-sonderes ist um mein Verhältnis zur Mutter. Ich war es, die ihr zu der Trennung vom Vater, die sie schon halb bereit, zugeredet hat, und nun sollte ich sie, nachdem sie sich kaum hier eingewurzelt, allein lassen mit ihrer Kränklichkeit und ihren selbst-quälenden Grübeleien — das käme mir sünd-haft vor.“

Für dergleichen Sentimentalitäten geht mir das Verständnis ab. Indessen, wenn Du meinst, daß Deine Mutter den Schritt schon halb bereit, so wäre es ja das Einfachste, sie kehrte zu ihrem Gatten zurück.“

„Das verstehst Du nicht“, erwiderte Silbe ber-legt; „daran ist gar nicht zu denken. Und nun be-antworte mir die Frage. Willst Du ein — mir zu Liebe — daß Mutter bei uns bleibt?“

„Ich denke nicht daran!“ stößt Franz Dierbach hervor, durch die Hartnäckigkeit seiner Braut aufs Höchste gereizt; „so sei doch verständig und sieh ein, daß Du auch einmal nachgeben mußt, wenn Friebe zwischen uns bleiben soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gestern Nachmittag 1/2 Uhr entschlief sanft nach jahrelangem schweren Leiden, fern vom Elternhause, unsere innig geliebte älteste Tochter und Schwester
Gertrud
 im 20. Lebensjahre. (1962)
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme allen Freunden und Bekannten tiefbetrubt an Die schwergeprüften Eltern und Geschwister
A. Haelling, Eisenbahnsekretär, und Frau. Schleusenau, den 25. Juni 1903.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. M. nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Kirchhofs in Schleusenau aus statt.

Missionsfest
 in
Ostromekko.
 Das diesjährige
Missionsfest,
 bei welchem
 der Missionar **Arndt**
 aus Südafrika
 seinen Bericht halten wird, findet
 wie alljährlich
am 29. d. Mts.,
 nachmittags 3 Uhr
 in der Kirche zu Ostromekko
 statt. (172)
 Die Nachfeier wird im **Marien-**
park abgehalten.
Graf von Alvensleben.

Billig.
Grabumfassungen
G. Wodsack,
Steinmetzmeister,
 Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.
Grabdenkmäler
 Dauerhaft. (113)

Empfehle mich:
 zur Einrichtung sachgemäßer
 kaufmännischer und gewerblicher
 Bücherführung,
 Führung, Instandhaltung
 und Revision der Bücher
 im Abrechnung,
 Abschlußarbeiten und
 Aufstellung von Bilanzen
 bei mäßigen Honorar.
Franz Wenglikowski jr.
 kaufm. Bücherrevisor,
 Bromberg, Sophienstr. 14.

Technik Sternberg
 Maschinenb., Elektrot., Baugew. u.
 Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.
 Erziele Gymnasial, Nachhilfen.
 in Geometrie u. Arithmetik. Angeb.
 u. S. T. 4 an die Gesch. d. Ztg.
Licht-, Luft- u. Sonnenbäder
 für Damen und Kinder
 vorm. v. 8-1 Uhr. (1966)
 Gräferstraße Nr. 2.

fabrräder
Halbrenner oder Tourenrad
 für 125 Mk. mit 2jähriger
 Garantie. (189)
 Allererstklassigste Fabrikat.
 Das Beste in der Preiskategorie.
Pneumatics mit Garantie,
 2 Mäntel, 2 Schlauche 18 Mk.
 Reparaturen billigst.
Pofenerstr. 26. Paul Reim.

Gr. Vorrat von Topfblumen
 aller Art werden zu jedem an-
 nehmbaren Preise abgegeben.
A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.
 Ein fl. weißer **Seiden-Spin**,
 auf den Namen „Sisy“ hörend,
 gestern Abend abhand. gekommen.
 Gest. Bel. abzug. Danzigerstr. 29, 1.
Großer Hund hat sich
 angefangen.
Hans Rattey, Blumenstraße.
 4500 M. erstst. z. 1.7. zu vera.
 Off. u. M. B. 708 an d. Gesch. erbet.

Kaufe
Damnhypotheken
 Ausführl. Offerten unt. **P. 666**
 an die Gesch. d. Zeitg. (176)
Hypotheken mit Damno
 suche zu kaufen. Off. sub **M. Z. 1**
 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

1 tüchtige Wäschfrau, welche
 Familie allein zu ernähren hat, bittet
 um Wäschstellen. Näh. Ausk. ert.
 gern Frau Fenski, Kronenstr. 6.

Vakanz.
 Für Bromberg und Umgegend ist die
Hauptagentur
 erstklassiger Feuerversicherung neu zu belegen. Offerten sub **A. 1**
 an die Expedition der Danziger Zeitung in Danzig erbeten.

Stellen-Gesuche
 (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)
 Mit Stellung sucht verlaugt sofort
Hahnenlied-Deutschland Berlin W. 35

Eine anständige Familie sucht
 zum 1. Okt. 1. Hauswartstelle.
 Off. u. X. Z. 1001 a. d. Gesch.
 Empf. Stubenmädchen, Mädchen
 t. all. n. ausw. Fr. Frida Aktories,
 Stellenvermittlerin, Bärenstraße 3.

Stellen-Angebote
 (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)
 In einer Provinzialstadt wird
 für Expeditions- und Biergeschäft
 ein groß ein kaufmännischer

Leiter
 mit etwas Kapital gesucht. Off.
 u. M. S. 693 an Haasen-
 stein & Vogler A.-G., Königs-
 berg i. Pr. (137)
 Erstklassige Spezialfabrik
 der elektrotechnischen Branche
 sucht geeigneten Vertreter
 für den Bezirk Bromberg, welcher
 bei industriellen gut eingeführt
 ist. Ausführl. Angebote unter
R. B. 219 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Für ein Baumaterialgeschäft
 wird ein junger Mann gesucht.
 Off. in Lebensl. u. Gehaltsanfr.
 unt. **B. C. 3** an die Gesch. d. Z.

2 tücht. Schlossergehilfen
 können sofort eintreten. (1960)
Max Friske, Burgstr. 19.
Tüchtige Klempner-Gesellen
 per sofort verlangt (1932)
Ferd. Liesak, Pofenerstr. 20.

Schuhmacher und gewandte
 Arbeiter
 verlangt **Julius Brilles,**
 1875) Med. Schuhfabrik.

Einen Schneider und
einen Arbeiter
 verlangt **C. Feyerabend,**
 179) Töpferstraße 3.

Ein kräftig. junger Mann,
 welcher Lust hat das Volkereisch
 mit Vollbetrieb zu erlernen, kann
 sofort bei mir eintreten. **Dampf-**
molkerei Rinkauerstraße 54.

Maurerlehrlinge,
 sowie **Arbeitsburschen**
 stellt sofort ein
Johannes Cornelius,
 Zimmer- und Maurermeister,
 Rinkauerstraße 11.

Ein unverheirateter
Hausdiener
 wird von sofort verlangt. (1970)
L. Marcuse Nachf.

Laufbursche verl. sofort
J. Sandmann, Fröbnerstr. 13.
Laufbursche verlangt
Milanowski, Elisabethstraße 21.

Ein **Laufbursche**
 wird für d. Nachmittag verlangt.
E. Wollenberg, Kaiserstr. 6.

Ein **Laufbursche**
 wird verlangt **Pofenerstraße 12.**
 Knechte u. Mädchen f. Verk. d. hoh. Z.
 u. fr. Meise sucht **Fr. Anna Stahnke,**
 Gefindeprometerin, Bohnhofstr. 65.

Suche tücht. Kindermädchen u.
 empfehle Mädchen für alles mit
 g. u. t. e. n. Zeugnisse. Gefindeprometerin
Hedwig Dydrynski,
 Neue Biarrstr. 7/8, 1. (1965)

Ein kräft. junges Mädchen
 wird per 15. Juli zu 2 Kindern
 verlangt. Angebot, auch durch
Wiesstr. Pofenerstr. 1, vari.

Junge Mädchen
 zur Erlernung des Schirmnäbens
 u. ferner dauernden Beschäftigung
 sucht per sofort (178)
Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig.

Ein kräft. Aufwartemädchen
 wird für d. ganzen Tag verlangt
 Z. str. im Hofg. d. Danzigerstr. 4.

Vakanz.
 Für Bromberg und Umgegend ist die
Hauptagentur
 erstklassiger Feuerversicherung neu zu belegen. Offerten sub **A. 1**
 an die Expedition der Danziger Zeitung in Danzig erbeten.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
 Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten
 mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portiären.



Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr
 in der St. Pauls Kirche
850tes Konzert
 der Konzertvereinigung von Mitgliedern
des Königl. Hof- und
Domchors zu Berlin
 unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten **Niepel.**
Programm: 1. Präludium in H-moll v. J. S. Bach (1685-1750).
 2. O bone Jesu (Palestrina 1514-94). 3. Anbetung v. Dr. di
 Lasso (1532-94). 4. Nect. u. Arie aus Elias Mendelssohn
 1809-47). 5. Terribilis est (Mastioletti 1700). 6. Choral
 (S. E. Bach). 7. Orgelvortrag: Fantasia-Sonate, Satz 1
 (Hainberger 1829). 8. Chor aus d. Liebesnahl der Apostel
 (R. Wagner 1813-83). 9. Palmsonntagvortrag (Bruch 1838).
 10. „In Jhm“ (B. Gurland 1847). 11. Die arme Seele
 (M. Becker 1834). 12. Motette (8 stimm.) G. Grell (1800-86).
 Einlaßkarten à 2 M., 1.50 u. 1 M. für Schüler 0,75 M.
 in der Musikalienhandlung v. M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 3.
 Dasselbst erhalten Mitglieder der „Deutschen Gesellschaft f. Kunst
 und Wissenschaft“ **Unterabteilung Musik**, sowie d. Mitglieder
 des **ev. Kirchengesang-Vereins** Preisermäßigungen. (121)

BilanZ
 der unterzeichneten Genossenschaft für das Jahr 1902.

Activa.	Passiva.
160 963 88	36 617 96
Geschäftsanteile	71 564 65
Wechsel	4 118 79
Depositen	46 416 65
Reservefonds	366 17
Banken	
Specialreservefonds	
Barbestand	
Zur Verfügung der Genossenschaft	2 624 94
161 709 16	161 709 16

Mitgliederzahl:
 Anzahl der Mitglieder vom Jahre 1901 134
 Im Jahre 1902 sind neu beigetreten 42
 179) Zusammen 176
 Ausgeschlossen sind im Jahre 1902 25
 Auf das Jahr 1903 gehen über 151
 Bromberg, den 2. Juni 1903.

Bank
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Franz Witecki. Kasimir Mazgaj. Mieczyslaw von Klerski.

Einmaliges
aussergewöhnliches
Angebot! (260)

1 Posten **Handtücher** . Stück 18 Pf.
 1 Posten **50/110 cm Hausmacher-**
handtücher . Stück 30 Pf.
 1 Posten **Militärhandtücher** St. 35 Pf.
 1 Posten **50/110 cm Gerstenkorn-**
handtücher . Stück 45 Pf.
 1 Posten **Oberhemdblusen, zum**
Aussuchen, Stück 1,95 Mk.
 1 Posten **Steppdecken mit Satin-**
bezug, Vorrat reicht, St. 3,75 Mk.

Kaufhaus
Moritz Meyersohn.
 Bromberg
 Friedrichsplatz 28. Friedrichsplatz 28.

Ein 2. junges Mädchen
 kann zur Erlernung des Haus-
 halts gegen mäßige Pension ein-
 treten. (172)
Pfarrhaus Ostromekko.

Aufwärterin gesucht
 Fröbnerstraße 5. I. r.
 Eine **saub. Aufwärterin** sof.
 verl. **Schweizerthal, a. Pol. Plaz.**
 Eine f. **Aufwärterin**
 gesucht. **Danzigerstr. 53.**
Aufwartemädch. f. d. ganzen
 Tag verlangt **Friedrichstr. 21.**

Wohnungs-Anzeigen
 Dame sucht z. 1. 10. 2 Zimm.
 u. Zub. in anst. Vorberth. Off. m.
 Pr. b. z. 29. u. B. M. 23 a. d. Gesch.
Wohnung von 6 Zimmern zc.
 im 2. Stock **Danzigerstr. 47**
 p. 1. Juli er. od. später zu verm.
 Bad, Loggia, Corf. u. 3.
5 St., z. v. Hofmannstr. 9, 1.
 Bescht. 10-12, 3-5 Uhr. (1384)

Berlinerstr. Nr. 5.
 Restaurationsgeschäftsräume
 zu i. and. Gesch. a. passend z. verm.
 Näheres **Berlinerstraße 5a, Heise.**
Neuer Markt Nr. 9
 ist eine **Wohnung** von 5 Zim-
 mern u. Zubehör zum 1. Oktober
 zu vermieten. Auskunft dasselbst
 im Bureau 1 Treppe. (179)

Neubau Schröttersdorf 16.
 1 Etage: 4 Zimmer n. Erker,
 Loggia, Badest., Wasserl. u. Klosett,
 Gas u. reichl. Zubeh., Garten. Auf
 Wunsch Pferdeh. m. Kutschst. u.
 Wagenr. m. z. 1. 10. 03. od. fr. z. v.
 Errelis, Bromberg, Schlofferstr. 6.
2 herrschaftliche Wohnungen
 I. u. II. Etage,
 vollst. renoviert, 5 resp. 6 Zimmer,
 Badezimmer, reichl. Zubehör, sind
 zu sofort oder später zu verm.
Robert Dietz, Neuer Markt 1.

Herrschaftliche Wohnung,
 6 Zimmer, Zubehör, Stall zc.
 von sofort oder später zu ver-
 mieten. **Boicenerstraße 5.**
Herrschaftliche Wohnung,
 5 Zimm., all. Zubeh. u. Garten,
 1. Dt. **Albertstr. 7. Götting.**

Elisabethmarkt 10
 sind **Wohnungen** v. 3 u. 4 Zim.
 nebst Zub. z. 1. 10. 03. zu verm.
Pofenerstr. 28 herrsch. Woh-
nung v. 4 groß. Zim. v. gleich
 od. später z. verm. Näh. hal. 1 Tr.
Herrschaftliche Wohnung,
 7 Zimmer, Badest., sehr reichl.
 Zubeh., Garten, z. 1. Okt. zu verm.
Rotzoll, Hofmannstraße 7.

1 Wohnung von 6 und
1 Wohnung von 5 Zimmern
 nebst Gartenanteil vom 1. Okt. zu
 vermieten **Belgienstraße 5.**
1 Part. Wohn. v. 3 Z., Küche,
 n. Kochg., Klot. i. Entr. u. sonst.
 reichl. Zub., sol. Gebäu. v. 1. 10. 03. v.
 Mühlbradt, Elisabethstr. 30, P. 112 E.
2 eleg. Wohn. v. 4 u. 3 Zim.
 mit a. ohne Stall z. 1. 10. z. verm.
 Schmidt, **Elisabethstr. 42a.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern
 nebst Zubehör vom 1. 10. zu verm.
 Näh. **Schleierstr. 7. Hof recht.**
1-2 eleg. möblierte Zimmer
 v. J. Juli, Nähe Neieru. a. z. miet.
 gef. Off. u. A. W. 106 a. d. Gesch.
Möbl. Zimmer z. 1. 7. gef.
 mit halb. Pens. mögl. im Zen-
 trum d. Stadt. Off. u. Z. A. 268
 an die Geschäftsst. d. Zeitung.
Möbl. Zimmer sind vom 1. 7.
 zu vermieten **Friedrichstr. 46, part.**
Möbl. Zimmer mit auch ohne
 Person zu verm. **Mittelstr. 15.**
Mittelstr. 55 2 möbl. Zim.
 m. separ. Eingang zu verm. (151)
Königsstraße 3, 1 Tr. 2 möbl.
Zimmer z. vermieten, b. d. Haupt-
 post. **Rob. Schulz.**
2 möbl. Zimmer, part. sep.
 Eing., zu vermieten **Boicestr. 11.**
1 g. f. möbl. Zimmer n. Kab.
 zu verm. **Töpferstr. 2, 1.**

Kauf und Verkauf
 Ich suche einen gebrauchten,
 jedoch gut erhaltenen, offenen

Federwagen
 mit 2 Sigen und Langbaum.
 Offerten unter **S. D. 93** an die
 Geschäftsstelle d. Zeitung. (169)

Gut erh. Türen u. Fenster
 zu kaufen gesucht. Off. u. C. R. 13
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Packstroh kauft jeden
Eugen Krüger, Schlofferstr. 3.
Gut erh. n. mod. modern.
Herrenschränke mit ein
Buffet gegen bar zu kaufen ge-
 Off. u. M. H. an die Gf. d. Z.

Eleg. Herrenrad v. **Freiland**
 billig zu verkaufen **Prinzenthal,**
Poststraße Nr. 7. (179)

Pianino f. 250 Mk. für fremde
 Rechnung verkauft
 1902) **Kroll, Danzigerstr. 56.**
Ein Fahrrad steht billig
 zum Verkauf
Prinzenthalstr. 9.
2 Gaslöcher fortzugsalber
 billig zu verka.
 1925) **Mittelstraße 51, 11.**

Dreißtädiges Haus,
 Nebengebäude, Eiseller, 3 Morgen
 großer Garten, in günstiger Lage
 Brombergs, preiswert, verkaufen.
 Agenten verboten. Offerten unter
D. G. 19 a. d. Geschäftsst. d. Z.
 Gut verzinst. (176)

Hausgrundstück
 Boicestraße fortzugsalber preisw.
 zu verkaufen. Offert. unt. **S. 13**
 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.
Neues Haus, n. Bahnhof, für
 19 000 M. zu verk.
J. Barkusky, Bohustr. 13, 11.

Elegantes Haus, Garten, billig
 zu verk. Off.
 unter **99** an die Gf. d. Z.

Weinen in **Lautenburg**
 Westpreußen belagerten
 großen
Getreidespeicher
 mit Bahnanchluss, sowie
 ein großes (169)
Wohnhaus
 nebst Speicher am Markt
 ebenfalls bin ich willens
 unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen oder zu ver-
 pachten.
 Zum Speichergrundstück
 gehören ein groß, massives
 vierstöckiges Speicher-
 gebäude, durchweg unter-
 keller, Maschinenhaus mit
 Benzinmotor, Benzin-Lag-
 erhaus, Pferdeh., Wagen-
 remise, Schuppen, 2 ei.
 Spiritusbassins, ca. 110000
 Liter fassend, welche an
 die Spiritus-Zentrale ver-
 mietet sind.
 Außerdem gehören zu
 diesem Grundstück noch ca.
 5 Morgen Hofraum, Aus-
 plätze und Wiesen. Seiner
 vorzüglichen Bauart, der
 günstigen Lage, sowie des
 Bahnanchlusses wegen eig-
 net sich dieses Speicher-
 grundstück zu jedem groß.
 Betriebe, auch zur Anlage
 einer Karioffel- u. Stärke-
 fabrik. Das Marktgrund-
 stück eignet sich seiner
 günstigen Lage wegen ganz
 besonders für Comptoir-
 und Geschäftszwecke.
 Näherer Auskunft erteilt
F. Wiechert jun.,
 Pr. Stargard.

Unzere Mineralwasserfabrik
 in Bromberg
 sind wir bereit an solchenten
 Herrn unter sehr günstigen Zah-
 lungsbedingungen zu verkaufen
 oder zu verpachten. (172)
Dr. Paul Mamloks Fabrik.

Meine gut **Gastwirtschaft**
 gehende an gutem Platz bin ich willens
 wegen Todesfall zu verkaufen.
 Sichere Restanten. (1802)
Blumenthal, Mitterstr. 9.

Altes Material- u. Borkof-
geschäft mit auch ohne Grundst.
 zu verk. Off. erbet. unt.
W. 12 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kolonialwarengeschäft,
 beste Lage hier, ist billig zu ver-
 kaufen. Gef. Off. unt. **O. P. 10**
 postlag. Bromberg. (179)

Eine Gärtnerei
 in der Nähe Brombergs
 ist wegen Familienangelegenheiten
 sofort zu verkaufen oder zu ver-
 pachten. Näheres zu erfahren bei
Metropoll, Friedrichstr. 46.

Bauplätze
 in Bleichfelde,
 an neu angef. gepflastert. Straße
 billig zu haben. Näh. Schloffer-
 meister **Bruck, Bleichfelde.**
Alte Marquisen, gut erhalten,
 sehr billig
 abgegeben. **Robert Pohl.**
 Zu verkaufen: 1 Doppel-
 Fenster, neu, mit Beschl., 2,10 h.,
 1,10 m. br., 1 Flügelpumpe Nr. 7,
 1 Eisen f. Schmelze, 1 gr. Spiegel
 m. Konf. Bahnhofsstr. 66. **Greuer.**
Kutschwagen engl. vis-à-vis,
Kutschwagen (Promenaden)
 stehen z. Verk. b. A. Christen.
1 Pferd, Gasmotor bei A. Christen.
 Mehrere 100 qm gebrauchte
 abg. **otto Trenner, Bahnhofsstr. 94.**

3 verschiedene, neu bezogene
Sofas billig zu verkaufen. (179)
Gehrke, Bahnhofsstr. 67.
1 geb. photogr. Apparat,
 13x18, billig zu verkauf. Angeb.
 u. B. G. 5 an d. Gesch. d. Ztg.

Achtung!!
Eleg. Herrenrad v. **Freiland**
 billig zu verkaufen **Prinzenthal,**
Poststraße Nr. 7. (179)

Pianino f. 250 Mk. für fremde
 Rechnung verkauft
 1902) **Kroll, Danzigerstr. 56.**
Ein Fahrrad steht billig
 zum Verkauf
Prinzenthalstr. 9.
2 Gaslöcher fortzugsalber
 billig zu verka.
 1925) **Mittelstraße 51, 11.**

Concordia.
 Täglich das
wundervolle
Programm!!
 Ab Sonnabend, 27. d. M.

The three Devils
 Die Wettfahrt
 im
Todesring.
 Größte Sensation
 des Jahrhunderts.

Elysium-Theater.
 Heute: Zum ersten Male!
Novität! Novität!
Am Telephon.
 Drama in 2 Akten von de Lorde.
 Hierauf: **Militärrom.**
 Lustsp. in 1 Akt v. Moser u. Trotha.
 Am Schluß:
Der zerbrochene Krug.
 Lustspiel in 1 Akt v. H. v. Kleist.
 Freitag, den 26. Juni:
 Zum letzten Male:
Novität! Lutti Novität!
 Schwank in 4 Akten v. Weber.
 Sonnabend, 27. Juni:
4. Volkstümliche Vorstellung.
Der Compagnon.
 Lustspiel in 4 Akten v. A. v. Arnonge.

Verantwortlich für den politischen
 Teil **G. Gollasch**, für den übrigen
 redaktionellen Teil **A. Sandig**,
 für die Handelsnachrichten, An-
 zeigen und Nekrolog **A. Barchow**,
 sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Greunauer in Bromberg.

Verein junger Kaufleute
 Heute **Donnerstag Abend**
Central-Hotel. (386)

Gartenrestaurant Prondy.
 Schönster Aufenthalt für Aus-
 flügler, Vereine und Schulen.
 Geräum. Saal m. Orchester-Musik.
 Schießstand. Verb. Reg. Bahn.
 Turmgeräte. — Tadellose Chauffee
 f. Radfahrer. Jed. Sonntag nachm.
 bequem. groß. Bräutigamen am
 Endpunkt d. Elektrisch. Prinzenthal.
 Abf. 3 u. 4 Uhr. Fahrpr. pro Per.
 10 Pf. Müdf. 8 u. 9 Uhr. **Melnhard.**

Tafelkrebse
 empfiehlt (434)
Wilh. Hildenbrandt, Bnhnstr. 3.
Heidelbeerwein!!!
 ärztlich empfohlen
 offeriert **Carl Gause.**

Achtung!!
Lohmanns Original Musik-
Automat mit **Unterjak,**
 fast neu, Einwurf 5 Pf., verkauft
Albert Liebenau, Prinzenthal.

Ungeflachte Steine
 sind zu haben **Karlstraße 15.**
Betten u. gedr. Säcken
 zu verk. **Schleierstr. 12, 11 C.**
 Eine große **Duffa**
 zu verk. **Elisabethstr. 46, part. 1.**

Vergnügungen
Patzers Sommertheater.
 Heute: **Novität! Zum 1. Male:**
Madame Sherry.
 Freitag, den 26. Juni 1903:
Erstes großes
Doppel-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des
 Inf.-Regts. Nr. 14 u. der Kapelle
 des Inf.-Regts. Nr. 129 aus Braun-
 schweig unter Leitung ihrer Kapell-
 meister **Herrn Nolte u. Schneider.**
84 Musiker.
 Auserwählt. Programm.
Billets à 50 Pf. sind vorher
 bei **Lindau** & **Winterfeld, Theaterplatz**, sowie
 bei **E. Stoessel, Friedrichsplatz**,
 zu haben. — **Abendtasche 60 Pf.**
 Kinder 20 Pf. (189)
Anfang 8 Uhr.

Früher Sauers Garten
 Inh. **Rich. Buchholz**
Wilhelmstraße Nr. 70.
 Freitag, den 26. Juni 1903:
Großes
Militär-Konzert
 ausgeführt von der ganzen Kapelle
 des **Bomms. Inf.-Regiments Nr. 34**
 unter Leitung des **Stabschoboliten**
Herrn A. Bils. (180)
 Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr.
Familienbillets, gültig für drei
 Personen, à 1 Mark sind vorher
 im **Zigarrengeschäft** von **Rich.**
Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und
 bei **Hrn. Rich. Buchholz** zu haben.

Concordia.
 Täglich das
wundervolle
Programm!!
 Ab Sonnabend, 27. d. M.

The three Devils
 Die Wettfahrt
 im
Todesring.
 Größte Sensation
 des Jahrhunderts.

Elysium-Theater.